Nr. 158.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 9. Juli 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Wehe wenn sie losgelassen.

In den Vereinigten Staaten tobt jetzt ein Rassenkampf, der in seinen tiefer liegenden Ursachen seitens der deutschen Presse eine aufmerksamere Beachtung verdiente, als er dank der herrschenden Oberflächlichkeit leider findet. Das erscheint allerdings erklärlich genug im Hinblick auf die unerfreulichen Ursachen, die den Anstoß zu den blutigen Straßenkämpfen und dem vielerorts erklärten Belagerungszustande gegeben haben. Noch stand ganz Amerika unter dem Eindrucke der Reise „Theddys von Elba", wie der Mann in der Straße seine Verbannung nach der Unkultur Europas zu nennen liebte. Und die begeisterungsvolle Einholung dieses Halbgottes der Menge in Newyork war von dem Bewußtsein durchzittert, daß Roosevelt dem rückständigen Europa die Wege zu einer Edelkultur gewiesen habe, die es aus Eigenem niemals zu finden gewußt hätte. Sofern nur diese Selbsttäuschung die Amerikaner zu einer wirklichen Vertiefung ihrer Lebens- und Staatsauffassung führen könnte, hätte man den darin liegenden Dünkel gern übersehen. Aber leider weiß jeder Tieferblickende, wie es in Wahrheit um die demokratische Kultur bestellt ist, auf die Roosevelt jetzt zur Veredelung sein aristokratisches Reis okulieren will. Es soll nicht bestritten werden, daß eine gewisse rauhbeinige Ritterlichkeit unter dem Schutze der Massengeltung sich dort entwickelt hat, die einer Veredelung wohl fähig wäre. Aber eben weil die Massen in ihren zügellos wilden Instinkten in allen Kulturfragen den geistig Höherstehenden das Heft aus der Hand schlagen, wird das amerikanische Gesellschaftsleben auf unabsehbare Zeit hinaus ein ähnliches Urteil verdienen, wie das russische, von dem das französische Wort gilt: „Grattez le Russe et vous trouverez le Tartare!" (Man kratze den Russen ab und der Tartar (Wilde) kommt zum Vorschein.) Unter dem Firnis der oberen 400 sind die rohen Gleichheitsflegeleien und brutalen Gewalttätigkeiten des Kuhjungen und Grenzers nur schlecht verborgen. In keinem Lande der Erde ist der Sport so sehr in wüste Roheit ausgeartet, wie unter dem frenetischen Beifallsjubel der amerikanischen Massen. Man vergleiche nur das rohe Schauspiel des Mustangbrechens, d. h. des Zureitens mexikanischer Wildhengste mit einem sogenannten Concours hippique! Man vergleiche selbst die in ihrer Wirkung auf die untersten Volksschichten berechneten Ringkämpfe mit den amerikanischen Boxerkämpfen.

Für die von solchen Leidenschaften erhitzten Massen bedurfte es wirklich kaum noch der besonderen Anregung durch den tiefwurzelnden Rassengegensatz, um Ausbrüche unfreundlichster Art zu zeigen. Der Gouverneur Gilette von Kalifornien handelte daher sehr richtig, daß er den Wettstreit um die Box-Weltmeisterschaft auf dem Boden des von ihm verwalteten Staates verbot. Der eigentliche Veranstalter dieses Wettstreites, ein fanatischer Sportfex und Bergwerksbesitzer Namens Tex Ricard lud aber seine Gäste in das wenige Meilen jenseits der kalifornischen Grenze in Nevada belegene Städtchen Reno ein, ohne daß sich hiergegen die Volksstimme erhob, die doch auch in Amerika Gottes Stimme sein will. Freilich wird auch kein Amerikaner dies ernsthaft erwartet haben, denn bekanntlich „ist Amerika ein freies Land, Herr, wo jedermann tun kann, was ihm beliebt! Verstanden Herr?" So kam es denn also zu der widerwärtigen Schaustellung, bei der der Neger-Boxer Johnson den bisherigen Weltboxermeister Jeffries Augen und Nase derartig blutig schlug, daß er sich nach der 16. Runde kaum noch vom Schauplatze fortschleppen konnte. Als dieser Entscheidungskampf, der, beiläufig bemerkt, dem Sieger ein fürstliches Vermögen eintrug, beendet war, durchbrachen die Neger die Schranken des Kampfplatzes und ihr Jubel, der an sich ja begreiflich scheint, artete in eine Verhöhnung der Weißen aus, die man diesen tiefstehenden Farbigen ja wohl nachfühlen kann, die aber selbstverständlich die Weißen zu um so wilderer Erbitterung führen mußte, weil eben in diesem demokratischen Lande gerade in Sportfragen ein restloses Gemeinbürgerschaftsgefühl der Weißen besteht. Die alt-englische Presse, auf deren Nachrichten wir Deutsche in amerikanischen Angelegenheiten leider fast ausschließlich angewiesen sind, hat uns seitdem täglich drei bis vier mal mit Nachrichten von „Negermassacres" überschüttet, die selbst im Norden der Vereinigten Staaten stattgefunden haben, wo man doch gewiß die Negerfrage erheblich ruhiger betrachtet als in den Südstaaten. Sobald man indessen näher zusieht, findet man überall, daß für die Neger selbst Johnsons Sieg das Signal zum Ausbruche eines fanatischen Weißenhasses gegeben hat. Insbesondere gebärdete sich natürlich die Negerbevölkerung der Südstaaten geradezu zügellos. Keyston West geriet vollständig unter die Herrschaft des schwarzen Mob und die Polizei war dort machtlos. In Newyork wurden die Weißen von den Farbigen grinsend verhöhnt und es kam infolgedessen zu Kämpfen, bei denen der Mann in der Straße natürlich nicht zärtlich blieb. In Kalifornien war dieser Haß womöglich noch schlimmer, da Johnson in Los Angelos, im Süden des Staates, beheimatet ist. Die Neger brachen dort in eine Verhöhnung der Weißen aus, die zu heftigen Kämpfen führte, deren Folge natürlich die Verwundung zahlreicher Schwarzen war. Die Zahl der getöteten Neger wurde am 7. Juli auf 50, die der Verletzten auf 400 angegeben, dagegen wird englischerseits nicht ausgeführt, wieviel Weiße von den Negern totgeschlagen sind. Die Geschichte hat eine doppelte Moral, deren erste Seite in Nevada nunmehr, da es zu spät ist, folgerichtig erkannt wurde. Nachdem die Arena, in welcher der Boxermatch zwischen Johnson und Jeffries stattgefunden hat, von der weißen Bevölkerung zerstört und der Unternehmer, um sein Leben in Sicherheit zu bringen, geflüchtet ist, wollten die Senatoren von Nevada im Senate die Bundesregierung auffordern, gleiche sportliche Rassenkämpfe zwischen Schwarzen und Weißen ein für allemal zu verbieten. Auch hier wird also der Brunnen zugedeckt, nachdem das Kind hineingefallen ist. Hätten die Herren in Nevada soviel gesunde Menschenkenntnis besessen, wie der Gouverneur von Kalifornien, so wäre das Unglück zu verhüten gewesen.

Diese gesunde Menschenkenntnis aber ist es, welche die hauptsächliche Lehre aus dem Falle zu ziehen zwingt. Selbverständlich wäre es niemals zu einer solchen, das ganze Riesengebiet der Vereinigten Staaten erschütternden Erbitterung gekommen, wenn nicht der Gegensatz zwischen der weißen und farbigen Rasse sich in dem demokratischen Lande der Welt so sehr verschärft hätte, daß es nur eines Funkens bedurfte, um dies Pulverfaß zum explodieren zu bringen. Die Vereinigten Staaten ernten jetzt den Sturm, den sie als Wind gesäet haben, damals, als der vergötterte Lincoln die verhängnisvolle Akte erließ: „I do order and declare, that every person held as slave in the United Staates henceforth shall be free!" (Hiermit verfüge ich und erkläre, daß jede Person, die als Sklave in den Vereinigten Staaten gehalten wird, hinfort frei sein soll!) Leicht beieinander wohnten da die Gedanken von Sklaven und Freiheit, aber hart haben sich im Raume der amerikanischen Geschichte die Tatsachen gestoßen, die aus der unveränderbaren Sklavennatur des Afrikaners sich ergeben. Nicht die Torheit des Herrn Tex Ricard war die Ursache der jetzt Amerika durchzitternden wilden Kämpfe, sondern Lincolns Proklamation, die von einer vollständigen Unkenntnis der Neger ausging. Es gehört die ganze Verbohrtheit der deutschen Sozialdemokratie dazu, um dies zu verkennen oder die ganze Heuchelei der englischen Negerverhätschelung. Der Neger hat überall, insbesondere in seiner eigenen Republik Liberia und nicht minder in dem „Freien Kuba" bewiesen, daß er unfähig ist, sich selbst zu regieren. Jeder befreite afrikanische Sklave sucht, sobald man ihn laufen läßt, sich ohne weiteres einen neuen eingeborenen Herren, aber sobald er unter dem Einfluß europäisch-demokratischer Gedanken gerät, legt er eine Feindschaft an den Tag, die wir ja auch in Südwestafrika sich herrlich offenbaren sahen. Die wirkliche Kulturaufgabe der weißen Rasse gegenüber dem Neger kann und darf nicht darin bestehen, diesem eine Freiheit zu geben, für die er niemals reif sein kann, sondern hat darin sich zu zeigen, daß sie ihn in liebevollem Verständnisse für seine guten Eigenschaften zur Arbeit erzieht, die allein ihn heben kann und daß sie seinen Vorstellungskreis mit dem Verständnisse für sittliche Pflichten erfüllt.

Französische Zuchtlosigkeit.

Die Allesgleichmacherei hat in Frankreich schon manche häßliche Frucht gezeitigt. Nicht nur in den privaten Betrieben der Industrie mehren sich die Fälle von Gehorsamsverweigerungen, von tätlichen Angriffen der Arbeiter auf ihre Brotherren, auch in staatlichen Betrieben greifen Verhältnisse Platz, welche ein ersprießliches Zusammenarbeiten aller Faktoren, wie das bei solchen Organisationen unbedingt notwendig ist, unmöglich machen. Die Telegraphenbeamten, die Postbeamten, die Arbeiter in den Marinewerkstätten haben wiederholt schon sich schwere Disziplinlosigkeiten zu schulden kommen lassen, sie geraten immer mehr in das Fahrwasser der Sozialdemokratie, welche bewußt alle Autorität zu untergraben versucht. Nun wollen die **Eisenbahner** den Stimmen der 70 000 Organisierten folgen und in den Streik treten. Zwar heißt es, die Erfahrungen der Post- und Telegraphenleute hätten die übergroße Mehrzahl der Eisenbahnbeamten immerhin etwas nachdenklich gestimmt und die versprochenen Maßnahmen der Regierung, welche unter allen Umständen den Betrieb aufrecht erhalten und für die Sicherheit des Bahnverkehrs einstehen will, mögen vorläufig noch bei dieser Mehrzahl die Streikstimmung etwas unterdrücken. Aber der Franzose läßt sich nur zu leicht locken. Sozialistische Redner haben den Zaudernden in Riesenversammlungen nachzuweisen versucht, daß die modernen komplizierten Lokomotiven von den Truppen, welche für den Fall des Streiks an die Stelle der Arbeiter und Angestellten der Eisenbahnen treten sollen, nicht bedient werden können und daß infolgedessen die Regierung nicht über die Mittel verfüge, um den Streit von vornherein aussichtslos zu achen. Die Gärung unter den Angestellten der Eisenbahnen ist unzweifelhaft eine tiefgehende und ganz gewiß auch teilweise berechtigt. Namentlich die Privatgesellschaften haben ihre Angestellten nicht gerade königlich belohnt, es werden andererseits dienstlich an sie Ansprüche gestellt, welche mit der Sicherheit des Verkehrs nicht im Einklang stehen. Wenn auch in den letzten Jahren kleine Verbesserungen auf den Staatsbahnen eingetreten sind, so sind doch die zahlreichen Privatbahnunternehmungen diesem Beispiele nicht gefolgt. Immerhin hätten die Eisenbahnangestellten einen besseren, aussichtsvolleren Weg finden können, als den, mit dem Streik zu drohen. Damit schädigen sie die Allgemeinheit und schließlich sich selbst. Es ist gewissermaßen wieder eine **sozialdemokratische Machtprobe**, um die es sich hier handelt, man will für den großen Kladderadatsch Exerzitien veranstalten. Im stillen hofft man wohl auch, daß das Militär, das ja auch stark rot durchseucht ist, nicht in dem Umfange ein zuverlässiges Instrument in der Hand des Staates sein wird, wie der Staat annimmt. Vonzeit zuzeit dringen Meldungen über die Zustände in der französischen Armee über die Grenze und in unsere Presse, welche geeignet sind, falsche Bilder über die Qualität der französischen Armee zu erzeugen. So jetzt wieder ein Bericht über die zunehmende Fahnenflucht, welche sich von 4905 Fällen im Jahre 1907 auf 17 258 im Jahre 1909 vermehrt haben. Hieraus und aus Berichten über Disziplinlosigkeiten und Reservemannschaften folgert man in Deutschland leider immer mehr, daß die Qualität des französischen Heeres in erschreckender Weise zurückgehe. Die französische Armee arbeitet seit etwa zehn Jahren mit Hochdruck daran, sich in jeder Beziehung der deutschen ebenbürtig zu machen. Wer einmal in den letzten Jahren die französischen Soldaten im Dienst gesehen hat und Vergleiche zieht zwischen jetzt und früher, wird, falls er Auge für diese Dinge besitzt, den ungeheuren Fortschritt anerkennen müssen, den die französische Armee seitdem gemacht hat. Allerdings ist es ein Übermaß von Arbeit, das die Erfolge herbeiführte, und vor diesem Übermaß ist ein großer Teil der schlechtbezahlten französischen Soldaten umso weniger entzückt, als das Offizierkorps Elemente in seinen Reihen besitzt, von denen die feinfühlige Truppe ganz genau weiß, daß sie mit an den Schüsseln der Soldaten essen. Dazu kommt allerdings auch die in der großen Revolution schon dem Volke anerzogene Idee, daß alle Menschen gleich seien. Man soll sich trotzdem hüten, den französischen Soldaten zu unterschätzen. Eine solche Unterschätzung ist gefährlich. Man vergißt, daß der Krieg vieles ändert. Der Franzose ist Patriot und gewillt, alles zu opfern. Wenn im Frieden die antimilitaristische Propaganda Erfolge hat, so wird sie im Kriege kläglich Schiffbruch leiden, an dem gesunden Nationalgefühle der Franzosen scheitern. Die **größte Gefahr für Frankreich** liegt **in seinem demokratischen System**, das für die Zuchtlosigkeit verantwortlich zu machen ist, die zweifellos herrscht und deren traurige Früchte die Franzosen immer wieder zu kosten bekommen.

Die Leutenot auf dem Lande.

Die Landwirtschaftskammern von Ostpreußen und Brandenburg haben neuerdings Statistiken über den ungedeckten Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitern veröffentlicht. Aus den Ergebnissen geht hervor, daß augenblicklich noch ein großer Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern besteht, unter dem vor allem die mittleren Betriebe stark zu leiden haben. Aber auch die Großbetriebe sind natürlich in Mitleidenschaft gezogen, während dagegen die Kleinbetriebe darunter weniger leiden, da sie meistens auf fremde Arbeiter nicht angewiesen sind. Der Bedarf betrug insgesamt 324 053 Arbeiter. Das Angebot betrug dagegen nur 259 200 Arbeiter. Der durchschnittliche Fehlbetrag stellt sich auf 10 v. H. Für vorübergehende Arbeit wurden im ganzen 61 452 Arbeiter gesucht, es waren aber nur 40 751 Arbeiter vorhanden, sodaß hier sogar ein Fehlbetrag von 20 v. H. entstand. Der Bedarf betrug insgesamt 324 053 Arbeiter. Das Angebot betrug dagegen nur 259 200 Arbeiter. Der durchschnittliche Fehlbetrag stellte sich also auf 34 v. H. Wenn man die Fehlbeträge an Arbeitern in den Landgemeinden und Gutsbezirken betrachtet, dann stellt sich der Prozentsatz für die Landgemeinden auf 23 v. H., für die Gutsbezirke auf 16 v. H. Da die Landgemeinden vorwiegend aus Klein- und Mittelbetrieb bestehen, während in den Gutsbezirken vorwiegend Großbetrieb herrscht, so ergibt sich auch ziffernmäßig, daß der Mangel an Arbeitern ganz besonders im mittleren Betrieb vorherrscht.

Politische Tagesschau.

Dr. Lentze.

Wie zu erwarten stand, hat der neue Finanzminister Dr. Lentze der „Vossischen Zeitung" sofort mitgeteilt, daß ihre Behauptung, Herr Dr. Lentze habe sich zur Annahme des Unterstaatssekretariats unter Freiherrn von Rheinbaben bereiterklärt, durchweg unzutreffend sei.

Abgeordneter Bassermann mandatsmüde?

Zu der Erklärung der „Nationalzeitung", daß der Abgeordnete Bassermann das Mandat von Saarbrücken nicht wegen des Widerstandes der Großindustrie gegen seine Kandidatur abgelehnt habe, hat bereits vor drei Tagen die nationalliberale „Coblenzer Zeitung" behauptet, daß Herr Bassermann überhaupt kein Mandat mehr annehmen wolle. Ein Dementi dieser Erklärung ist bis jetzt nicht erfolgt.

Die Ernennung neuer Gouverneure bevorstehend.

Der augenblicklich in Berlin weilende Gouverneur von Kamerun, Dr. Seitz wird nicht wieder nach Afrika gehen, sondern die Stelle als Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt übernehmen. Als sein Nachfolger in Kamerun wird Geh. Rat Dr. Gleim genannt, der im Herbst nach Kamerun gehen würde. Als Gouverneur von Südwestafrika ist Geh. Rat Dr. v. Jakobs ausersehen. Endlich wird berichtet, der langjährige Gouverneur von Togo, Graf von Zech, der krankheitshalber nach Europa zurückgekehrt ist, werde durch Geh. Rat Dr. Mayer ersetzt werden.

Das Schicksal der Medizinalabteilung.

Das Schicksal der Medizinal-Abteilung, das in letzter Zeit Gegenstand lebhafter Erörterungen war, ist nunmehr endgültig entschieden. Wie die „Dtsch. medizinische Wochenschrift" mitteilt, hat der neue Minister des Innern v. Dallwitz der Überweisung der Medizinal-Abteilung an sein Ressort zugestimmt. Die Verlegung der Abteilung aus dem Kultusministerium in das Ministerium des Innern ist für den 1. April vorgesehen.

Zur Krisis im Baugewerbe.

Der Verband der Berliner Baugeschäfte hatte bekanntlich in dem letzten Kampfe im Baugewerbe eine Sonderstellung eingenommen und sich von der Aussperrung ferngehalten. Kürzlich erschien nun eine Rechtfertigungsschrift Berlins, in der geheim zu haltende Bundesangelegenheiten in, wie es heißt, teilweise unrichtiger und entstellter Weise preisgegeben werden. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe beschloß daher auf seiner letzten Generalversammlung am 30. Juni in Halle a. S., den Berliner Verband aufzufordern, seinen Austritt zu erklären, da er unwürdig sei, weiterhin dem Bunde anzugehören.

Zusammenkunft zwischen Kiderlen-Wächter und Aehrenthal.

Von unterrichteter Seite wird den „Kieler Neuesten Nachrichten" bestätigt, daß im Laufe dieses Sommers eine Unterredung zwischen dem österreichischen Minister Baron Aehrenthal und dem neuen deutschen Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter stattfinden werde und zwar wird die Begegnung Ende dieses Monats wahrscheinlich in Marienbad erfolgen.

Die Grunwaldfeier in Lemberg.

Eine Grunwaldfeier in großem Stil hat, wie berichtet, am 29. Juni in Lemberg stattgefunden. Am Tage vorher ist in einer öffentlichen Festsitzung der Stadtverordneten beschlossen worden, zur Erinnerung an das Grunwaldjubiläum ein städtisches Kunstmuseum zu errichten und den Bauplatz für ein Grunwald-Volkshaus kostenfrei herzugeben. Dieses Volkshaus soll als Vereinshaus für die Berufsorganisationen von Arbeitern, Handwerkern und Kaufleuten und für Bildungsvereine dienen.

Streikende Lehrer.

Die Mittelschulprofessoren in ganz Ungarn beabsichtigen bei Beginn des neuen Schuljahres im März in den Streik zu treten, falls bis dahin die Regierung keine Besserung ihrer materiellen Lage herbeiführt.

Einen Amnestieantrag

brachte in der Donnerstag-Sitzung der französischen Kammer der Abgeordnete Sixte Quenin (Sozialist) ein. Ministerpräsident Briand bat die Kammer, den Antrag abzulehnen, weil die wiederholten Amnestien der letzten 10 Jahre nur den Erfolg gehabt hätten, die Wirksamkeit der Strafgesetze abzuschwächen, anstatt die erhoffte Beruhigung zu bringen. (Beifall.) Linke und Zentrum lehnten darauf den Antrag Quenin mit 420 gegen 108 Stimmen ab.

Der drohende Eisenbahnerausstand in Frankreich.

Ein Ausschußmitglied des französischen Eisenbahnersyndikats teilte einem Berichterstatter mit, die Zeitungsmeldung, nach der der Streik am 10. Juli verkündet werden solle, sei unrichtig. Ein Zeitpunkt für den Beginn des Streiks sei bisher noch nicht festgesetzt, da alles von dem Ergebnis der Unterredung mit den Bahndirektoren abhänge, um die die Syndikatsvertreter nachgesucht hätten. Wir wissen, fügte das Ausschußmitglied hinzu, daß dieser Ausstand sehr folgenschwer sein und den ganzen Handel lahm legen wird. Wir glauben sogar, behaupten zu können, er werde in einen Gesamtausstand ausarten. Welche Maßnahmen auch die Regierung ergreifen wird, der Streik wird ausbrechen, falls unsere Forderungen nicht erfüllt werden. Wir verfügen über zahlreiche und kräftige Mittel, um den Streik wirksam zu gestalten. Die angedrohte Mobilisierung schreckt uns in keiner Weise ab. Die Eisenbahner werden dem Rufe zur Fahne keine Folge leisten. — Ein Beamter des Arbeitsministeriums erklärte einem Berichterstatter, die Regierung sei darauf gefaßt, daß der Ausstand der Eisenbahner Ende nächster Woche oder Anfang August ausbrechen könne. Die Bahngesellschaften hätten sich geweigert, mit dem Syndikat zu verhandeln, da dieses kaum ein Viertel des Personals umfasse und da sie die Versicherung erhalten hätten, daß die ungeheure Mehrheit der Angestellten dem geplanten Streik feindlich gegenüberstehe. Die Regierung habe beschlossen, alle Sabotageversuche mit äußerster Entschiedenheit zu verhindern. Die Gleise und Signale sollten von Truppen bewacht werden, für den Postdienst würden Automobile requiriert. Wenn das Geschwür aufbrechen solle, solle es jetzt geschehen, dann werde man von dieser Krankheit für lange Zeit befreit sein.

Die Vorfälle an der russischen Grenze.

Die deutsche Regierung hat durch den Botschafter Pourtalès bei der russischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen erhoben wegen der in letzter Zeit vorgekommenen Übergriffe russischer Militärchargen an der preußisch-russischen Grenze.

Verbot der öffentlichen Grunwaldfeier in Russisch-Polen.

Alle mit der Grunwaldfeier im Zusammenhang stehenden öffentlichen Versammlungen, Konzerte und sonstigen Veranstaltungen wurden vom Generalgouverneur in Russisch-Polen verboten.

Die russisch-japanische Konvention.

Die „Nowoje Wremja" bezeichnet als den Zweck der russisch-japanischen Konvention vom 4. Juli das Zusammenwirken der Vertragsmächte zur Verbesserung des Betriebes der mandschurischen Bahnen und die Erhaltung des Status quo in der Mandschurei. Die Zeitung fügt hinzu, die Konvention sei die Grundlage eines dauerden Friedens im fernen Osten, befreie die Vertragsmächte vom Zwang hoher Kriegsbereitschaft daselbst und ermögliche eine ruhige Vollendung der Amurbahn. — „Rietsch" schreibt, der Vertrag sei augenscheinlich gegen China gerichtet.

Der allslawische Kongreß.

Am Donnerstag Nachmittag trafen in Sofia 150 Delegierte zum Slawenkongreß ein, darunter zahlreiche russische und österreichische Parlamentarier. Das Publikum bereitete den meisten der Gäste begeisterte Ovationen, namentlich dem Dumapräsidenten Gutschkow, dem Grafen Bobrinsky, den Professoren Pogodin und Florinsy und dem Tschechenführer Kramarz. Der russische General Stoljetow, der im russisch-türkischen Kriege eine Landsturmdivision kommandiert hat, wurde von den auf dem Bahnhofe versammelten Veteranen auf die Schultern gehoben und durch die Menge getragen. Am Donnerstag Vormittag erfolgte die Eröffnung des Kongresses.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli 1910.

— Die Kronprinzessin traf heute Vormittag, von Oels kommend, in Potsdam ein und begab sich ins Marmorpalais.

— Der Reichskanzler trifft demnächst in Vlissingen zu mehrwöchigem Kuraufenthalt ein.

— Der Staatssekretär v. Tirpitz ist mit Familie zu längerem Kuraufenthalt in Sankt Blasien eingetroffen.

— Als Sonderbotschafter zur Ankündigung der Thronbesteigung des Königs Georg von England trifft bald nach der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandsfahrt Lord Roberts in Berlin ein.

Hamburg, 7. Juli. Fürst Bülow trifft Ende dieses oder Anfang nächsten Monats in Klein-Flottbeck zum Besuch der Familie Rückert-Jänisch ein. — Der Verein der pensionierten Reichs- und Staatsbeamten in Altona hat dem Fürsten Bülow seine Ehrenmitgliedschaft angetragen, die er angenommen hat.

Kiel, Der Marinegeneralarzt Arendt ist heute gestorben.

Leipzig, 7. Juli. Vor dem Reichsgericht begann heute der Spionageprozeß gegen den Kaufmann Albert Luck, dessen Zwillingsbruder Paul Luck, die Frau Anna Zarlenga, den Geschäftsagenten Weißkopf, alle in Straßburg wohnhaft, und gegen die Kellnersfrau Pauline Mauch in Laar. Die Anklage lautet auf Verletzung militärischer Geheimnisse. Es wird ihnen zur Last gelegt, 1907 bis 1909 Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung geboten war, an das militärische Nachrichtenbureau in Nancy ausgeliefert zu haben.

Karlsruhe, 7. Juli. Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist heute Vormittag hier eingetroffen und vom Großherzog und der Großherzogin im Palais empfangen worden. Heute Abend findet zu Ehren des Reichskanzlers ein Diner statt. Die badische Studentenschaft veranstaltete heute Abend aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Großherzoglichen Paares vor dem Schlosse einen Huldigungsfackelzug. — Der Großherzog verlieh dem Reichskanzler den Hausorden der Treue. Unterstaatssekretär Wahnschaffe, der sich in Begleitung des Reichskanzlers befindet, erhielt das Kommandeurkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen. Die Rückreise nach Berlin erfolgt heute Nacht.

Der Block der Linken.

Über die Stellung der Nationalliberalen zu den Freisinnigen und Sozialdemokraten schreibt das **offizielle Organ der Nationalliberalen** heute: Es gibt noch immer einige Illusionen, die die Einigung des Liberalismus in eine greifbare Nähe gerückt sehen, denen die Notwendigkeit einer solchen Einigung im Gefühl liegt und die aus dieser Gefühlsstimmung heraus den Blick leicht verlieren für die richtige Einschätzung der praktischen Schwierigkeiten, die einer solchen Einigung entgegenstehen, ja, sie für jeden nüchtern denkenden Politiker unmöglich machen. Die sachlichen Gegensätze die früher in voller Schärfe zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen bestanden hatten, erfuhren in der Blockperiode eine starke Abschwächung. Seitdem beginnen sie allmählich wieder sich stärker geltend zu machen. Sie haben besonders auf einem Gebiete sich verschärft, das immer mehr ausschlaggebend wird für das Verhältnis der Parteien zueinander. Das ist die Frage der **Beziehungen zur Sozialdemokratie**. Wir sehen hier in den Reihen der fortschrittlichen Volkspartei die Neigung wachsen, die Sozialdemokratie für bündnisfähig zu erklären, um so den Block der Linken, einschließlich der Sozialdemokratie, dem jetzigen Block der Rechten gegenüberstellen. **Eine solche Politik** kann für die Nationalliberalen **nicht in Frage kommen.** Die Reichstagsabgeordneten Weber und Fuhrmann haben erst dieser Tage in zwei vielbeachteten gegenüberzustellen. **Eine solche Politik** kann für Frage des Verhältnisses zur Sozialdemokratie unüberbrückbare Gegensätze zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen beständen. Diese Gegensätze sind hier und auf manchen anderen Gebieten vorhanden. Sie sind genügend groß, um den Gedanken einer Einigung als **unerfüllbar** erkennen zu lassen."

Die Wohnungsgeldzuschüsse.

Der Finanzminister und der Minister des Innern haben Ausführungsanweisungen zu dem jüngst erlassenen Gesetze zur Abänderung der Vorschriften über die Wohnungsgeldzuschüsse und Mietentschädigungen erlassen. U. a. heißt es darin:

In Artikel 4 des Gesetzes ist bestimmt, daß Beamten, für welche die Einführung der neuen Ortsklasseneinteilung eine Verringerung ihres Bezuges an Wohnungsgeldzuschuß oder Mietentschädigung mit sich bringen würde, bis zum Zeitpunkt einer etwaigen Versetzung der bisherige Betrag fortzugewähren ist, soweit nicht durch eine Steigerung ihres Diensteinkommens an Gehalt, Zulagen, Wohnungsgeldzuschuß oder Mietentschädigung ein Ausgleich eintritt. Ein solcher Ausgleich kann durch Gehaltserhöhung oder Aufsteigen im Gehalt, durch Zulagen, Übergang des Beamten in eine höhere Tarifklasse, durch Einreihung des Dienstortes in eine höhere Ortsklasse, oder durch Erhöhung der Mietentschädigung herbeigeführt werden. Der Entgelt für Wahrnehmung eines Nebenamtes oder sonstige Nebeneinkünfte sind zum Ausgleich nicht heranzuziehen. Demgemäß ist bei aktiven Beamten, sofern a) die Diensteinkommenssteigerung den Unterschied zwischen dem neuen und dem bisherigen Satze des Wohnungsgeldzuschusses erreicht oder übersteigt, der Wohnungsgeldzuschuß auf die normalmäßige Höhe festzusetzen; b) die Diensteinkommenssteigerung niedriger ist als der Unterschied zwischen dem neuen und dem bisherigen Satze des Wohnungsgeldzuschusses, der bisher bezogene Wohnungsgeldzuschuß nur um den Betrag der Diensteinkommenssteigerung zu kürzen.

Des weiteren wird ausgeführt:

Mit entsprechender Beschränkung ist auch dem im Staatsdienste wieder angestellten Pensionären ein etwaiger Ausfall an Pension und Diensteinkommen, den sie infolge der Vorschriften des Gesetzes erleiden, zu ersetzen. Ein im Staatsdienst wieder angestellter Pensionär, der Dienstwohnungsinhaber ist, würde z. B. einen Ausfall dadurch erleideu, daß ihm als Wert der Dienstwohnung der nunmehr erhöhte pensionsfähige Durchschnittssatz des Wohnungsgeldzuschusses angerechnet und seine Pension entsprechend mehr gekürzt wird. In solchen Fällen hat ein entsprechender Ausgleich stattzufinden; die Ausgleichsbeiträge sind bei den Fonds „zu anderen persönlichen Ausgaben" (Stellenzulagen) zu verrechnen. Diensteinkommenssteigerungen, die vor dem 1. Juli 1910 eingetreten sind, bleiben außer betracht.

Nach Artikel 4 des Gesetzes werden die Pensionen der nach dem 1. April 1908 in den Ruhestand getretenen Beamten und die Versorgungsansprüche der Hinterbliebenen der seit dem 1. April 1908 verstorbenen Beamten aufgrund des im neuen Tarif angegebenen pensionsfähigen Durchschnittssatzes des Wohnungsgeldzuschusses anderweit festgestellt. Es ist hierbei aber ausdrücklich bestimmt worden, daß Nachzahlungen für die vor dem 1. April 1910 liegende Zeit nicht stattfinden.

Aus der Reichs-Versicherungs-Kommission.

Die Reichstagskommission für die Reichsversicherungsordnung verhandelte am Donnerstag über § 383, der dem Vertragsausschuß die Vereinbarung bestimmter Grundsätze für die Verträge zwischen den beteiligten Krankenkassen und den Ärzten überträgt. In der längeren Besprechung wurde namentlich die Frage erörtert, ob ein Arzt wegen Verletzung der ärztlichen Standesehre oder der Standespflichten verfolgt werden könne, weil er mit Krankenkassen Verträge abgeschlossen hat, die den von einem Vertragsausschuß aufgestellten Grundsätzen entsprechen. § 383, Abs. 3 verneint das. Weiter wurde erneut die Frage erörtert, ob eine ehrenwörtliche Verpflichtung von Ärzten in Wirtschaftsfragen zulässig sei, bezw. ob in diesem Falle die ärztlichen Ehrengerichte zur Entscheidung angerufen werden könnten. Die Mehrzahl der Redner widersprach dieser Auffassung. § 383 wurde nach diesen zumteil sehr erregten Auseinandersetzungen ohne wesentliche Änderung angenommen.

Provinzialnachrichten.

Schlochau, 8. Juli. (Bund der Landwirte.) Morgen Sonnabend den 9. Juli, nachmittags 3 Uhr, findet im „Wäldchenrestaurant" in Schlochau ein Sommerfest des Bundes der Landwirte statt. Die Festrede hält Dr. Kaufhold-Berlin. Die Konitzer Stadtkapelle wird konzertieren.

Marienburg, 7. Juli. (Von dem hiesigen Schöffengericht) zu drei Wochen Gefängnis verurteilt wurde heute der Getreidegroßkaufmann Eugen Goldschmidt von hier. Der Angeklagte kaufte im Dezember 1908 von dem Rittergutsbesitzer Deyling in Birkenfelde 30 To. Gerste für den Betrag von 1800 Mark. Von dieser Lieferung wurde ein Waggon nach Königsberg und der andere nach Karthaus geliefert. Die Königsberger Lieferung enthielt schlechte Gerste und wurde beanstandet, während die Karthäuser Lieferung aus bester Braugerste bestand. Goldschmidt teilte nun dem Rittergutsbesitzer mit, daß auch die Karthäuser Lieferung beanstandet sei und der Abnehmer die Zurücknahme der Gerste verlange, und ließ sich von Deyling 1100 Mark zurückzahlen. Durch das zufällige Zusammentreffen des Amtsgerichtsrats Deyling-Karthaus, eines Bruders des Verkäufers, mit dem Abnehmer der Gerste kam die Täuschung ans Tageslicht und Goldschmidt wurde im Zivilprozeß zur Rückzahlung der 1100 Mark verurteilt. Außerdem wurde das Strafverfahren gegen Goldschmidt eingeleitet, das heute mit seiner Verurteilung endete.

Danzig, 7. Juli. (Eine große Aufgabe) wird die Eisenbahn aus Anlaß der Kaiserparade in Danzig zu bewältigen haben. Es werden nicht weniger als 50 Eisenbahnzüge von je mindestens 100 Achsen bereit stehen, um die Truppen sofort nach Paradeschluß fortzuschaffen. Ähnlich große Anstrengungen werden den Eisenbahnen gelegentlich des Manövers erwachsen, und da es in unserer Gegend zum Austrag gelangt, wird auch die Haffuferbahn zeigen müssen, daß sie großen Truppentransporten gewachsen ist.

Danzig, 7. Juli. (Die deutsche Fuhrwerks-Berufsgenossenschaft) trat heute in Danzig unter dem Vorsitz von Rittergutsbesitzer Fedkenhauer-Berlin zur 25. Genossenschaftsversammlung zusammen. Anwesend waren 51 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands, als Vertreter des Reichsversicherungsamtes Geheimrat Scheffler. Nach dem Verwaltungsbericht ist die Zahl der angeschlossenen Hauptbetriebe 32 907, der Nebenbetriebe 4428 gewerbliche und 6668 landwirtschaftliche. Der Reservefonds enthält 6 613 312 Mark. Der bisherige Genossenschaftsvorstand mit Fedkenhauer an der Spitze wurde wiedergewählt. Die nächstjährige Tagung findet zu Potsdam statt.

Danzig, 7. Juli. (Die Zoppoter Sportwoche) beginnt am nächsten Sonntag und endet am Sonntag den 17. Juli. An den beiden Sonntagen finden Rennen des westpreußischen Reitervereins statt, bei denen der Ehrenpreis des Kaisers, der Große Preis von Zoppot mit 6000 Mark und andere wertvolle Preise winken.

Dt.-Eylau, 6. Juli. (Verhaftet) und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt wurde die unverehelichte Koletta Romanowski. Sie wird beschuldigt, ihr neu geborenes Kind umgebracht zu haben.

Wehlau, 6. Juli. (Auf dem Wehlauer Pferdemarkt) war der Auftrieb in der Nacht zum Dienstag und im Laufe des Vormittags noch stärker als am Montag. Auch viele Händler trafen noch Montag Abend mit den Zügen ein und suchten bis tief in die Nacht hinein bei Privatleuten Schlafstellen, da sämtliche Hotels, Gasthäuser und Privatunterkünfte in der Stadt schon Tage vorher überfüllt waren. Der Handel ging auch Dienstag bei recht hohen Preisen flott vonstatten, sodaß von den 12 000 auf den Markt gebrachten Pferden nur wenige unverkauft blieben. Durch den Regen am Dienstag wurde das Marktgeschäft sehr beeinträchtigt und der Markt früher als sonst aufgehoben. Die vordem schönen saftig-grünen Schanzenwiesen gleichen jetzt einem umgestürzten Acker; alles ist zu einem Brei zertreten. Die Eisenbahn ließ Dienstag Nachmittag und nachts drei Sonderzüge mit 3000 Pferden abgehen, davon einen Sonderzug mit 58 Achsen nach Insterburg zum Übergang nach Thorn und zwei Sonderzüge mit je 100 Achsen in der Richtung nach Berlin. Die noch übrig gebliebenen 500 Pferde wurden mit dem fahrplanmäßigen Viehzuge befördert. Die Pferde gingen zum größten Teil nach dem Süden, Westen und Norden Deutschlands, und zwar eine recht große Anzahl nach Frankfurt a. M., ferner nach Dortmund, Köln, Dresden, Schwerin usw. Die Einnahme hierfür betrug 46 080 Mark. An den Fahrkartenschaltern vereinnahmte die hiesige Station am Dienstag 4900 Mark. Durch den in diesem Jahre wegen der Maul- und Klauenseuche ausfallenden Viehmarkt erleidet die Station Wehlau einen Ausfall von mindestens 12 000 Mark. Nicht viel weniger dürfte auch der Verlust der Stadt und der vielen Gewerbetreibenden, Hotels, Gasthäuser usw. sein.

Gumbinnen, 6. Juli. (Sie wollte nicht unterschreiben.) Eine originelle Eheschließung fand gestern Vormittag vor dem Standesamt in Gumbinnen statt. Es erschienen da zur festgesetzten Frist zwei dem Arbeiterstande angehörige junge Menschenkinder, um den Bund fürs Leben zu schließen. Die gewohnte Frage des Standesbeamten, ob sie die Ehe mit dem Bräutigam eingehen wolle? beantwortete sie mit ja. Auch der Bräutigam bekundete seine Geneigtheit, die Rosenketten der Ehe zu tragen. Soweit war die Sache also ganz glatt und ordnungsmäßig abgegangen. Der Aufforderung des Standesbeamten jedoch, das über die stattgehabte Eheschließung abgefaßte Protokoll zu unterschreiben, kam nur der Mann nach, die junge Frau verweigerte dagegen ihre Unterschrift, da ihr die ganze Eheschließung bereits leid geworden war. Alle Vorstellungen des Standesbeamten ꝛc., daß die Ehe bereits gesetzlich geschlossen und die Unterschrift nur noch eine Formalität sei, halfen nichts. Nach der „Preußisch-Litauischen Zeitung" unterschrieb die junge Frau nicht, verließ vielmehr weinend die Stätte, die sonst junge Ehefrauen glücklich und hoffnungsfreudig zu verlassen pflegen.

Tilsit, 6. Juli. (Vom Schwurgericht) wegen Unterschlagung von etwa 37 000 Mark Deichkassenbeiträgen und unrichtiger Buchführung zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt wurde der Amtsvorsteher und Deichrentmeister Carl Benkmann aus Kaukehmen, zurzeit in Haft. B. ist 38 Jahre alt.

Hohensalza, 7. Juli. (Verschiedenes.) Bei dem Schneidermeister Witkowski und bei einer Händlerin in der Synagogenstraße sind Einbruchdiebstähle verübt worden. — Eine auf dem Wochenmarkt vorgenommene Untersuchung hat die Minderwertigkeit fast aller von

auswärts kommenden Wurstwaren festgestellt. — Auf dem Jahrmarkt wurden Nippsachen beschlagnahmt, die in sittlicher Beziehung Anstoß erregen. — Wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht wurde der hiesige Restaurateur St. zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt; er behielt im Gerichtssaale den Hut auf. Die Aufforderung des Gerichtsdieners, den Hut abzunehmen, beantwortete er mit einer gröblichen Redensart. Dafür wurde er noch mit 15 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bromberg, 6. Juli. (Festgenommen) wurde gestern der Buchhalter eines hiesigen größeren Hotels, der sich verschiedener Unterschlagungen in Höhe von über 600 Mark schuldig gemacht haben soll.

Bromberg, 7. Juli. (Im Wiederaufnahmeverfahren) wurde heute der frühere Vizefeldwebel Müller, jetzt Militärinvalide in Hohensalza, von der Anklage der Unterschlagung glänzend freigesprochen. Ihm wurde eine Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft zugebilligt.

Strelno, 6. Juli. (Die Beerenernte) ist diesmal äußerst günstig. Namentlich gibt es Walderdbeeren und Blaubeeren in Unmengen.

Posen, 7. Juli. (Ausschmückung Posens zum Kaiserbesuch.) Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 30 000 Mark zur Ausschmückung der Zufahrtstraßen vom Bahnhof bis zum Schloß anläßlich der im August bevorstehenden Anwesenheit des Kaiserpaares in Posen. Diese Vorlage wurde einstimmig, auch mit den Stimmen der Polen, angenommen.

* Aus Posen, 7. Juli. (Die Tollwut) ist in einzelnen Orten unter den Hunden ausgebrochen. In Strzyzewo bei Schwarzenau wurden zwei Ansiedler, in Mionskowo bei Schroda zwei Kinder von tollwütigen Hunden gebissen. Die Verletzten wurden sofort zur Schutzimpfung nach Breslau geschickt.

Stolp i. P., 6. Juli. (In der Stadtverordnetensitzung) stand wiederum die Stadtratswahl auf der Tagesordnung. Stadtverordneter Nitzschke war zum Stadtrat gewählt worden; nachträglich stellte es sich jedoch heraus, daß der Gewählte noch anhaltischer Staatsbürger ist, weshalb eine Neuwahl notwendig wird. Stadtverordneter Nitzschke hat sonach zehn Jahre lang zu Unrecht dem Stadtparlament angehört. Mit den humoristischen Worten: „Das ist nun der Dank für meine treuen Dienste!" verließ er den Sitzungssaal, um gleich darauf durch eine andere Tür den Zuhörerraum zu betreten. Eine minutenlang andauernde Lachsalve beendete das Intermezzo.

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Juli 1910.

— (Der kommandierende General des 17. Armeekorps,) General der Kavallerie von Mackensen, Exzellenz, ist gestern zur Besichtigung des Infanterieregiments Nr. 176 eingetroffen, die heute Vormittag stattfand. Die Rückreise nach Danzig erfolgte heute Nachmittag 4,20 Uhr.

— (Personalien.) Dem Generalsuperintendenten der Provinz Posen, Wirklichen Oberkonsistorialrat D. Hesekiel ist die nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte erteilt worden.

Der gegenwärtige unbesoldete Beigeordnete der Stadt Graudenz, Mertins, ist in gleicher Amtseigenschaft auf fernere 6 Jahre bestätigt worden.

— (Personalien.) Der in die erste Pfarrstelle an der ehemaligen Kathedralkirche Marienwerder Westpr. berufene Pfarrer und Superintendent Jäkel, bisher an der Pfingstkirche in Potsdam, ist zum Superintendenten der Diözese Marienwerder, Regierungsbezirk Marienwerder, ernannt worden.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Jung in Lautenburg auf eine weitere Amtsdauer von zwölf Jahren, die Wahl des Apothekenbesitzers Leo v. Jakubowski zum Ratmann der Stadt Gorzno, die Wahl des Rentiers und Ratmanns Karl Jarke zum Beigeordneten der Stadt Mewe und die Ersatzwahl des Hauptlehrers a. D. Wollermann zum Ratmann der Stadt Neuenburg Westpr. ist bestätigt worden.

Bürgermeister Kühnbaum in Podgorz ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Podgorz, Kreis Thorn, wiederernannt worden.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor a. D. Oskar Fleischhauer aus Thorn ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Gransee zugelassen worden.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Zum Unterassistenten ist Bahnhofsaufseher Tulow in Gottersfeld ernannt.

— (Von der Weichselstrombereisung.) Am Mittwoch früh ging es von Graudenz, wo man übernachtet hatte, die Weichsel abwärts bis zur Mündung, dann durch Einlage und die Einlager Schleuse nach Danzig zurück. Die Nogat konnte des niedrigen Wasserstandes wegen nicht bereist werden. Die Gesamtlänge der Weichsel beträgt 222 Kilometer. Die Fahrrinne ist auf 375 Meter Breite eingerichtet; ob eine Verengerung am Platze sein wird, muß später nachgeprüft werden. Im Jahre 1910 sollen Baggerungen auf der Weichsel stattfinden, um die Stromrinne zu verbessern.

— (Ostdeutsches Turnfest in Graudenz.) Auf das während des Kommerses beim Fest des Kreises 1 Nordosten der deutschen Turnerschaft an den Kaiser abgesandte Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen den zur Feier des 19. Kreisturnfestes und des 50jährigen Bestehens des Männerturnvereins Graudenz versammelten Turnern für das Gelöbnis der Treue danken. In Vertretung des Geheimen Kabinettsrats v. Strempel, Geh. Regierungsrat".

— (Überbrückung der Weichsel bei Thorn und Culm.) In der Zeit vom 15. bis 25. Juli, und zwar an den Wochentagen von 6 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags, wird die Weichsel zwischen Thorn und Weidenheim (Schmolln) durch das Pionierbataillon Nr. 6, ferner in der Zeit vom 18. bis 23. Juli die Weichsel bei Culm durch das Pionierbataillon Nr. 1 in ganzer Breite überbrückt, wodurch zeitweise eine Sperrung des Schiffs- und Flößereiverkehrs unvermeidlich ist. Für diesen Fall hat der Oberpräsident jetzt nähere Bestimmungen erlassen. Danach haben sämtliche diese Stromstellen passierenden Fahrzeuge und Flöße ober- bezw. unterhalb der Brückenbaustelle vor Anker zu gehen oder anzulegen. Zur Warnung der Schiffer und Flößer werden ober- und unterhalb der Brückenbaustelle Wachtposten aufgestellt werden; den Anordnungen der diesen Wachtposten vorgesetzten Strompolizeibeamten ist unverzüglich Folge zu leisten. Bei vollständiger Überbrückung des Stromes wird in angemessenen Zeiträumen zum Passieren der Fahrzeuge und Flöße ein Durchlaß geöffnet, welcher mit roten Flaggen bezeichnet wird. Zum Durchlassen der Fahrzeuge und Flöße wird seitens der Militärverwaltung Dampferhilfe zur Verfügung gestellt werden.

— (Die für den Thorner Holzhafen erlassene Polizeiverordnung) vom 9. Dezember 1909 ist durch eine Bestimmung ergänzt worden, wonach Traften, deren einzelne Floßtafeln untereinander mit Draht verbunden sind, den Thorner Holzhafen nicht aufsuchen und in ihm nicht festlegen dürfen.

— (Gartenbauverein.) Am Mittwoch unternahm der Verein bei schönem Wetter mittelst Sonderzuges der Scharnauer Kleinbahn, der gegen Kaution von 100 Mark mit der Fahrplanzeit der Sonntags-Sonderzüge, ab Thorn 1,30 Uhr gestellt wurde — einen Ausflug nach Ellermühl, an dem sich über 100 Personen, Herren und Damen, beteiligten. Nach einer Wanderung von 20 Minuten von Station Amthal aus wurde im Gasthaus Ellermühl Kaffee getrunken und dann ein Spaziergang durch den herrlichen, auch beerenreichen Wald bis an das Forsthaus Groß-Bolumin gemacht, wo man von einem Berge die Aussicht über den Wald hin nach Schulitz und Fordon genoß. Nach der Rückkehr stärkte man sich in Ellermühl an vorzüglichem Schinken und einem guten Glase Bier und trat dann um $7\frac{1}{2}$ Uhr den Heimweg an. Um $9\frac{1}{2}$ Uhr brachte der Sonderzug die Ausflügler in bester Stimmung wieder nach Bahnhof Schulstraße zurück. Eine Nachfeier mit Tanz im Tivoli beschloß den Tag.

— (Keine Getreidekörner und Ähren in den Mund nehmen!) Bei der demnächst beginnenden Getreideernte kommt es häufig vor, daß Schnitter und Schnitterinnen und auch nicht selten Spaziergänger Ähren in den Mund nehmen und kauen. Den wenigsten ist es jedoch bekannt, wie gefährlich dieser Genuß werden kann. An dem trockenen Getreide haftet nämlich der Aktinomycespilz, der Erreger der gefürchteten Strahlpilzkrankheit (Aktinomykose). Dieser gelangt in die Schleimhaut des Mundes oder durch hohle Zähne in den Körper und ruft eine Vergiftung hervor. Am häufigsten grassiert diese Krankheit auf dem Lande (Erntekrankheit). Also Vorsicht!

— (Wochenmarkt.) In Erwartung eines lebhaften Geschäfts hatten alle Gärtner große Mengen Ware angebracht, das Geschäft war aber ungewöhnlich matt, sodaß großer Überstand blieb und leicht verderbliche Ware mittags zu Kehrauspreisen abgegeben wurde. Als Neuheit waren erschienen Tomaten, die das Stück für 5 Pf. Abnehmer fanden. Der Preis für grüne Bohnen ist auf 15 Pf., Wachsbohnen auf 25 Pf. heruntergegangen. Schoten halten sich im Preise von 25 Pf. das Pfund, ebenso Johannisbeeren und Stachelbeeren, die erstere 20, großfrüchtige 25 Pf., letztere 20—30 Pf. das Pfund erzielten. Weißkohl kostet noch 20—30 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 20 Pf. Blumenkohl war in jeder Preislage zu haben, ebenso Gurken, die bis 40 Pf. das Stück brachten. Mohrrüben scheinen mit 10 Pf. drei Bund ihren niedrigsten Preisstand erreicht zu haben. Auf dem Fischmarkt war genügend Ware, gute indessen nur knapp vorhanden, die bei starker Nachfrage hohe Preise erzielte. Aal kostete das Pfund 1,20—1,30 Mark, Zander 1,20 Mark, Schleie und Karauschen 1,00—1,20 Mark, Hecht 80—90 Pf., Barsche 60—80 Pf., Barbinen und Bressen 50—60 Pf. Krebse waren 40 Schock am Markt, die zum Preise von 3 bis 10 Mark das Schock glatt abgesetzt wurden.

— (Zum Fang der zwei gefährlichen Einbrecher.) Ende Mai hat die hiesige Polizei in zwei Einbrechern, die bei dem Juwelier Hirschberger durch den Lichtschacht in den Keller und von da in den Laden zu gelangen versuchten, einen außerordentlich guten Fang gemacht. Der Energie des Polizeiwachtmeisters Kabel ist es in erster Linie zu verdanken, daß die bereits entflohenen Verbrecher gefaßt wurden. Die aus Essen stammenden jungen Burschen waren mit allerlei Waffen ausgerüstet. In den von ihnen auf dem Stadtbahnhof und Hauptbahnhof untergebrachten Koffern, die anscheinend auch gestohlen sind, wurden Gegenstände aufgefunden, welche erkennen lassen, daß die Verbrecher in allen möglichen Gegenden Deutschlands gearbeitet haben. Da gab es Kleidungsstücke, die in Bromberg gestohlen waren, eine Münzensammlung, die aus Altona stammt, Revolver und Pistolen großen und kleinen Kalibers, zumteil neuester Konstruktion, die aus Rostock und Stettin herstammen, Pfandscheine über in Hamburg gestohlene Ringe und anderwärts gestohlene Uhren; ferner allerlei kleinere Reste aus größeren Diebstählen. Schon die bei den Verbrechern gefundenen Werkzeuge, wie Brecheisen und elektrische Taschenlampen feinster Arbeit lassen erkennen, daß es sich um „zünftige" Diebe handelt, und die Ermittelungen der hiesigen Staatsanwaltschaft sollen ergeben haben, daß die Verbrecher in Kiel, Hamburg, Altona, Neumünster, Lübeck, Stettin, Rostock, Bromberg und andern Orten wahre Raubzüge unternommen haben. Neben Uhren und Wertsachen haben die Diebe auch Kleinigkeiten nicht verschmäht. Kleider, Stiefel, Wäschestücke, Portemonnaies, Zigarrentaschen, bares Geld, Zigaretten, Würste, Schinken, Spirituosen, selbst das kleine Kupfergeld der Kaufleute, alles wanderte in die Taschen der Einbrecher. Dabei ist der eine erst 18 Jahre alt und bisher nicht bestraft, während der andere, etwas ältere, schon vielfach mit dem Gefängnis Bekanntschaft gemacht hat. Er besonders scheint ein ganz gefährlicher Bursche zu sein. Bei einem Diebstahl in Bromberg wurde er dabei betroffen, als er einen Geldschrank bearbeitete. Kurz entschlossen sprang er aus dem Fenster und schoß dann auf seine Verfolger, glücklicherweise, ohne jemanden zu verletzen. Wie gefährlich der Mann ist, läßt auch die Tatsache erkennen, daß er bereits wegen Meuterei im Gefängnis bestraft ist. Es ist deshalb nicht genug anzuerkennen, daß die hiesige Polizei mit Hilfe von Beamten der Wach- und Schließgesellschaft und mit tatkräftiger Unterstützung eines Wachhundes, der den gefährlichen Verbrecher ins Bein biß, gerade diesen Verbrecher dingfest gemacht hat, den jedenfalls eine längere Zuchthausstrafe erwartet. Die Verbrecher sind photographiert worden und von ihren langen Fingern sind mit Hilfe der Dombrowski'schen Druckerei Abdrücke gemacht worden. Das Polizeialbum der größeren Polizeiverwaltungen hat dadurch eine nicht zu unterschätzende Bereicherung erfahren.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

— (Gefunden) wurde ein Geldschrankschlüssel. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,30 Meter, er ist seit gestern um 6 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,54 Meter auf 1,50 Meter gefallen.

Aus Russisch-Polen, 7. Januar. (Ermordung einer Hebamme.) In der Wohnung der Hebamme Siralkowska in Sosnowice erschienen gestern zwei Männer und baten sie, zu einer Wöchnerin zu kommen. Die Hebamme nahm einige Instrumente und ihr Geld mit und folgte ihren Begleitern. Mitten im Felde wurde sie plötzlich überfallen, beraubt, vollständig entkleidet und ermordet. Von den Mördern fehlt jede Spur.

Sport.

Der Große Preis von Berlin, das mit 74 000 Mark höchstdotierte Rennen der Reichshauptstadt, kommt am Sonntag den 17. Juli auf der Grunewald-Rennbahn zum zweitenmal zum Austrag. Das Feld wird trotz der Abwesenheit des Derbysiegers Orient nur schmal ausfallen, da einzelne Kandidaten von dem in Hoppegarten grassierenden Husten ergriffen worden sind. Als Starter für die über 2400 Meter führende Prüfung gelten die beiden Gradizer Wandersmann und Arnfried, Herrn Kampfhenkels Blaustrumpf, Herren Pakheisers Star, Herrn v. Lang-Puchhofs Herrenmeister und Herren v. Weinbergs Fervor und Hort. Der Sieger dürfte in Fervor oder Hort zu suchen sein.

Neueste Nachrichten.

Von der Nordlandreise des Kaisers.

Odde, 8. Juli. Der Kaiser hat heute mehrere zur Sommerfrische in Lofthus weilende deutsche Damen zum Tee geladen.

Von Frau von Schönebeck-Weber.

Berlin, 7. Juli. An das Amtsgericht Charlottenburg, in dessen Bezirk Frau von Schönebeck früher ihren ständigen Wohnsitz hatte, wurde von der Staatsanwaltschaft das Ersuchen gerichtet, einen Pfleger für Frau von Schönebeck zu bestellen. Ihr Verteidiger beabsichtigt, gegen die Bestellung eines Pflegers Einspruch zu erheben. Es soll beabsichtigt sein, Frau von Schönebeck aus Kortau nach Zehlendorf bei Berlin in ein Privatsanatorium zu überführen.

Beunruhigende Gerüchte über eine Bank.

Berlin, 8. Juli. Die „Niederdeutsche Bank" ersuchte die hiesigen großen Banken, zur Klärung ihrer Verhältnisse eine gründliche Prüfung bei ihr vorzunehmen. Die „Deutsche Treuhand-Gesellschaft" wird die Revision sofort ausführen. Aufsichtsrat und Vorstand der „Niederdeutschen Bank sehen hierin das einzige Mittel, böswilligen Gerüchten wirksam entgegentreten zu können, nachdem sie die Überzeugung gewonnen, daß die Aufnahme von Aktien für Rechnung von Angehörigen der Bank nicht genügte, um Beruhigung zu schaffen.

Preußische Klassenlotterie.

Berlin, 8. Juli. In der heutigen Vormittagsziehung der 1. Klasse 223. preußische Klassenlotterie wurden folgende Gewinne gezogen: 100 000 Mark auf Nr. 272 918; 40 000 Mark auf Nr. 118 995; 5000 Mark auf Nr. 204 484. (Ohne Gewähr.)

2 Bergleute verschüttet.

Hattingen, 8. Juli. Auf der Zeche Hasenwinkel sind durch herabstürzende Gesteinsmassen 2 Bergleute verschüttet und bis jetzt noch nicht geborgen worden. Sie geben auch keine Lebenszeichen von sich.

Hochwasser in Westdeutschland und Frankreich.

Mannheim, 8. Juli. Der Wasserstand des Neckars und des Rheins ist in vergangener Nacht erheblich gewachsen. Die Ahr ist an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten.

Paris, 8. Juli. Infolge anhaltender Regengüsse ist die Seine beträchtlich gestiegen; in einzelnen Bezirken steht das Grundwasser in den Kellern. In zwei Vororten sind die Kais überschwemmt. Auch Marne, Yonne und Aise sind an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten und haben einigen Schaden angerichtet.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 8. Juli 1910.

Wetter: Regen.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
per September—Oktober 191 Mk. bez.
inländ. roter 764 Gr. 200 Mk. bez.

Roggen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr
per September—Oktober $146\frac{1}{2}$ Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 149—153 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig, aber stetig.
Rendement 88% f. Neufahrw. $14,72\frac{1}{2}$ Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- —,— Mk. bez.
Roggen- 9,15 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	8. Juli	7. Juli
Österreichische Banknoten	85,20	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,05	216,20
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$ %	93,25	93,25
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,80	84,80
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$ %	93,30	93,30
Preußische Konsols 3 %	84,80	84,80
Thorner Stadtanleihe 4 %	100,20	100,10
Thorner Stadtanleihe $3\frac{1}{2}$ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ %	89,80	89,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	81,90	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	91,60	91,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	92,50	92,—
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ %	—,—	95,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	183,75	183,60
Deutsche Bank-Aktien	251,25	251,40
Diskonto-Kommandit-Anteile	185,10	186,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	123,75	123,75
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,75	129,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	265,10	265,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	229,—	229,10
Harpener Bergwerks-Aktien	188,60	188,60
Laurahütte-Aktien	174,90	174,20
Weizen loko in Newyork	$110\frac{1}{2}$	$110\frac{3}{4}$
„ Juli	206,75	205,75
„ September	191,50	191,25
„ Oktober	192,—	191,75
Roggen Juli	147,75	145,50
„ September	151,75	150,50
„ Oktober	153,—	150,50
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2,78%.

Danzig, 8. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 16 inländische, 2 russische Waggons.

Königsberg, 8. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 6 inländische, 21 russische Waggons exkl. 5 Waggon Kleie und 2 Waggon Kuchen.

Thorner Marktpreise.

vom Freitag den 8. Juli.

Benennung		niedr. Preis	höchster Preis
Weizen	100 Kilo	18,20	19,—
Roggen	„	13,50	14,20
Gerste	„	12,—	13,40
Hafer	„	14,80	15,40
Stroh (Richt-)	„	4,50	5,—
Heu	„	4,—	5,—
Kocherbsen	„	18,—	19,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,20	3,—
Weizenmehl	„	—,—	—,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	$2\frac{1}{4}$ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,50	1,60
Bauchfleisch	„	1,30	—,—
Kalbfleisch	„	1,—	1,60
Schweinefleisch	„	1,40	1,80
Hammelfleisch	„	1,50	1,80
Geräucherter Speck	„	1,80	—,—
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	1,80	2,60
Eier	Schock	3,—	4,—
Krebse		3,50	6,—
Aale	1 Kilo	2,—	2,40
Bressen	„	—,80	1,20
Schleie	„	1,80	2,40
Hechte	„	1,60	1,80
Karauschen	„	—,—	—,—
Barsche	„	—,80	1,20
Zander	„	2,—	2,40
Karpfen	„	—,—	—,—
Barbinen	„	—,80	1,—
Weißfische	„	—,20	—,50
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,40	—,60
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,18
Spiritus	„	1,90	—,—
(denaturiert)	„	—,32	—,35

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—30 Pf. die Mandel, Blumenkohl 10—50 Pf. der Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. der Kopf, Weißkohl 10—30 Pf. der Kopf, Rotkohl 10—30 Pf. der Kopf, Salat Köpfchen — Pf., Spinat 20—25 Pf. das Pfund, Petersilie —,— Pf. das Pack, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10—20 Pf. das Kilo Schoten 20—25 Pf. das Pfd., grüne Bohnen 10—20 Pf. d. Pfd., Wachsbohnen —,— Pf. das Pfund, Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Meerrettig —,— Pf. d. Stange, Radieschen Bundchen 5 Pf., Gurken 10—40 Pf. das Stück, Spargel — bis — Pf. das Pfund, Karotten —,— Pf. das Bund, Birnen —,— Pf. das Pfund, Apfelsinen —,— —,— Mk. das Dutzend, Kirschen 20—50 Pf. das Pfund, Stachelbeeren 25—40 Pf. das Pfund, Erdbeeren 40—50 Pf. $\frac{1}{2}$ Liter, Himbeeren 40—60 Pf. das Pfund, Blaubeeren 20 Pf. $\frac{1}{2}$ Liter, Waldbeeren —,— Pf. $\frac{1}{2}$ Liter, Johannisbeeren Pf. 25—30 das Pfd., Preißelbeeren Liter —,— Pf., Pilze 7—10 Pf. das Näpfchen, Puten —,— Mk. das Stück, Gänse 2,60—5,— Mk. das Stück, Enten 2,— — 4,— Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge 1,00—1,60 Mk. das Paar, Tauben 0,80—0,90 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Bromberg, 7. Juli. Handelskammer-Bericht. Weizen, unv., weißer 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., bunter 128 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 137 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 135 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel. — Futtererbsen 153—163 Mk. — Hafer 135—139 Mk. Zum Konsum 140—154 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 7. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 25,25—25,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 25,00—25,25. Gem. Melis I mit Sack 24,50—24,75. Stimmung: still.

Hamburg, 7. Juli. Rüböl ruhig, verzollt 56,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: Regen.

Hamburg, 8. Juli, 9[45] Uhr vormittags. Minimum, nordwärts verlagert, unter 745 mm über den Ostseeprovinzen, umfangreiche Depression über Mittel- und Osteuropa; Hochdruckgebiet über Westeuropa, mit Maximum über 770 mm nordwestlich Schottland. Witterung in Deutschland: leichte bis mäßige Westwinde, wenig Wärmeänderung, wolkig, stellenweise regnerisch, im Süden und Osten gestern Gewitter.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 8. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 750 mm.

Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur + 19 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	8.	0,30	7.	0,24
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	6.	1,—	5.	1,09
	Chwalowice	7.	1,50	6.	1,54
	Zakroczyn	3.	0,51	4.	0,59
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	6.	5,26	7.	5,24
	U.-Pegel	6.	1,74	7.	1,94
Netze bei Czarnikau		6.	0,13	7.	0,20

9. Juli: Sonnenaufgang 3.49 Uhr,
Sonnenuntergang 8.20 Uhr,
Mondaufgang 6.22 Uhr,
Monduntergang 10.26 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (7. n. Trinitatis) den 10. Juli 1910.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. — Kollekte für die Armenstiftung der Gemeinde. Nachmittags 2 Uhr: Taubstummengottesdienst im Konfirmandensaal, Bäckerstraße. Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Prediger Hölscher.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger. Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.

Reformierte Kirche. Kein Gottesdienst.

St. Georgen-Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer.

Evangel. Gemeinschaft, Coppernikusstr. 13, I. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Predigt. Prediger Lerps. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Antrittspredigt. Prediger Lerps. $5\frac{1}{2}$ Uhr: Jugendverein.

Baptisten-Gemeinde, Thorn, Heppnerstraße. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Faltin. Abends 6 Uhr: Jugendversammlung.

Baptisten-Gemeinde, Thorn-Mocker, gegenüber der St. Georgenkirche. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst. Prediger Bobrowski. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Derselbe. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule.

Evangel. Gemeinde Lulkau - Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Gostgau: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl. Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr in Gurske: Gottesdienst. Darauf Kindergottesdienst. Pfarrer Basedow.

Am 6. Juli d. Js., mittags 11¾ Uhr, verschied im Alter von 79 Jahren

der Fabrikbesitzer

Herr August Born

in Thorn-Mocker.

Der Verstorbene hat nach der Eingemeindung im Jahre 1906 wegen andauernder Kränklichkeit zwar nur kurze Zeit als Stadtrat im Dienste der Stadt Thorn tätig sein können, vorher aber viele Jahre hindurch als Gemeindevertreter in der früheren Landgemeinde Mocker gewirkt und in diesem Ehrenamte stets mit lebhaftem Interesse seinen bewährten Rat und seine reichen Erfahrungen in den Gemeindedienst gestellt.

Gern werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Thorn den 8. Juli 1910.

Der Magistrat.
Stachowitz.

Am 6. d. Mts. starb plötzlich unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Leo Scharschewski

im Alter von 4½ Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Thorn den 8. Juli 1910
die trauernden Eltern und Geschwister.

Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Coppernikusstr. 39, aus.

Für die uns beim Hinscheiden unseres geliebten Toten erwiesene herzliche Teilnahme spreche ich hiermit, gleichzeitig im Namen meiner Kinder, meinen innigsten Dank aus.

Thorn-Mocker den 9. Juli 1910.

Nanny Semerau,
geb. Rösen.

Bekanntmachung.

Nachdem die mit einer Erneuerung der Grundsteuerbücher und Karten verbundene, durch Organe der Katasterverwaltung auszuführende Neumessung der Ortslage der Stadt Thorn und deren Umgebung vor kurzem begonnen hat, machen wir alle beteiligten Grundeigentümer, Pächter und Nutznießer der zu vermessenden Grundstücke unter Hinweis auf die ihnen möglicherweise durch die Nichtbefolgung dieser Aufforderung entspringenden Nachteile darauf aufmerksam, daß den mit der Vermessung beauftragten und mit Ausweiskarten versehenen Beamten, sowie ihren Hilfsarbeitern das Betreten der Grundstücke auf Verlangen **jederzeit** zu gestatten ist.

Das unbefugte Fortnehmen, Vernichten, Umwerfen, Beschädigen und Unkenntlichmachen der Messungszeichen und Grenzmarken unterliegt der Bestrafung gemäß § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (Gesetz-Sammlung Seite 230) und gemäß § 274 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich (Reichsgesetzblatt für 1876, Seite 40).

Marienwerder den 17. August 1909.

Königliche Regierung,
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten A.
von Harling.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist eine **Polizeisergeantenstelle** zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1300 Mark und steigt in Perioden von 3 Jahren um je 120 Mk. bis 1900 Mk.

Außerdem werden 15 Proz. des jeweiligen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß und 132 Mark Kleidergelder pro Jahr gewährt.

Während der Probedienstzeit wird das Anfangseinkommen der Stelle in monatlichen Raten nachträglich gezahlt.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf 6 Monate Probe, demnächst nach bewiesener Brauchbarkeit auf dreimonatliche Kündigung mit Pensionsberechtigung.

Die Militärdienstzeit wird bei der Pensionierung voll angerechnet. Kenntnis der polnischen Sprache ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Bewerber müssen sicher schreiben und einen Bericht abfassen können.

Militäranwärter, welche sich bewerben wollen, haben Zivilversorgungsschein, evtl. den Anstellungsschein, Lebenslauf, militärisches Führungszeugnis, Gesundheitsattest eines beamteten Arztes, sowie etwaige sonstige Zeugnisse mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum **25. August 1910** an uns einzureichen.

Thorn den 7. Juli 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn (einschl. Thorn-Mocker) wird gemäß § 19, 20 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 in der Zeit vom 15. bis 30. Juli d. Js. im Zimmer 22 des Rathauses (1 Treppe) während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde in obiger Frist bei uns angebracht werden können, später eingehende Reklamationen aber nicht mehr berücksichtigt werden.

Thorn den 8. Juli 1910.

Der Magistrat.

Trockenenes, zerkleinertes
Ellern-Holz
hat abzugeben
Bartnitzke, Culmer Chaussee 69.

Bekanntmachung.

Ein geübter, älterer

Kassengehilfe

zur aushilfsweisen Beschäftigung wird sofort gesucht.

Meldungen Rathaus, Zimmer 31.

Thorn den 8. Juli 1910.

Der Magistrat.

In das Handelsregister ist am 4. Juli 1910 bei der Firma **Adolf Aron** in Thorn eingetragen worden, daß der Kaufmann **Leo Aron** in Thorn als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten ist. Die Handelsgesellschaft führt die bisherige Firma fort, sie hat am 1. Juli 1910 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter ermächtigt. Die dem Kaufmann **Leo Aron** erteilte Prokura ist durch dessen Eintritt als Gesellschafter in die Firma erloschen.

Thorn den 4. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist die Firma **Friedrich Hecktor** in Thorn und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Hecktor** in Thorn eingetragen worden.

Thorn den 5. Juni 1910.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Felix Mueller** in Thorn 4 ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

2. August 1910,
vormittags 11 Uhr,

vor dem königl. Amtsgericht hierselbst — Zimmer 22 — bestimmt.

Thorn den 6. Juli 1910.

Zaporowicz,
Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Die zur

Peter Gehrz'schen Konkursmasse

gehörigen, bisher nicht eingegangenen Außenstände im Betrage von 545,55 Mk. werde ich

Montag den 11. Juli cr.,
nachmittags 4 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer meistbietend verkaufen.

Das Verzeichnis der Außenstände liegt bei mir zur Einsicht aus.

Thorn den 8. Juli 1910.

Robert Goewe,
Konkursverwalter.

Verreise
am 15. Juli.
Zahnarzt Meisel.

Verreist!
M. Marcus, Modesalon.



Der freihändige Bockverkauf der

Merino-Kammwoll-Stammherde

Neudorf bei Dt.-Eylau Westpr. hat begonnen.

P. Doehling.

Rielub bei Briesen Westpr.
hat gute sprungfähige



Rambouillet-Böcke

zum Verkauf.

Empfehle
täglich frischgeschossene

Wildenten.

Heinrich Netz, Telephon 289.

Ich erteile Unterricht in Geige u. Klavier.
Wer, sagt die Geschäftsst. der „Presse".



Sprungfähige u. jüngere

Bullen

von Westpreußischen Herdbuch-eltern abstammend, stehen zum Verkauf.

Dom. Neudorf
bei Dt.-Eylau Westpr.

Rehrücken und -Keulen, Rehblätter
empfiehlt
A. Kirmes, Fernsprecher 256.

Ein Büfett

auf eigene Rechnung **zu übernehmen gesucht.** Angebote unter **A. N.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

40 Maurergesellen

stellt für **Schneidemühl** sofort ein

Max Retzlaff, Baugeschäft, Schneidemühl.

Tischlergesellen können sof. eintreten. Daselbst wird auch ein **Lehrling** ges. **M. Mondry,** Tischlermstr.

Gesucht zu Martini:

1 Kuhmeister,
1 Gutsschmied,
1 Instmann,
1 unverh. Schäfer

Knecht (oder verheiratet mit Scharwerker.)

von Koerber, Koerberrode
bei Sawdin, Kreis Graudenz.

Dom. Niemczik
bei Wroßlawken
sucht zu Martini d. Js.

1 verheirateten Schmied mit Burschen
und
1 verheirateten, evang., selbsttätigen Gärtner.

---

1 Arbeitsbursche

zum Backwaren-Ausfahren v. 15. d. Mts. gesucht **P. Haberland,** Bäckermeister, Graudenzerstr. 170.

Hausdiener für Hotel

sucht **Carl Arendt,** Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Fräulein,

tüchtig und selbständig, aus gutem Hause, für die Kasse und Buchhaltung gesucht. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **B. W.** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Für meine Herrenwäsche-Abteilung suche ich zum 1. August eine erste tüchtige

Verkäuferin,

der polnischen Sprache mächtig.

Leinenhaus Chlebowski.

Eine Aufwartung

für den Nachmittag kann sich melden **Elisabethstraße 11,** im Laden.

Geld u. Hypotheken

2000 Mk. auf sichere Hypothek sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltene

Laden-Einrichtung

wird zu kaufen gesucht. Angebote unter **K. Z. 345** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Zu verkaufen

Eine gut erhaltene, alte

Geige

nebst **Kasten** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Satz guter, wenig gebrauchter **Betten** und **1 älteres Matratzenbettgestell** zu verkaufen. **Wietzke,** Mellienstr. 78, 1.

Zu verkaufen:

gebr. 3fl. **Gaskocher,** neue Portièren, Paneelbrett, Handtuchhalter, Gobelin. Näheres in der Geschäftsst. der „Presse".

Roggen auf dem Halm
hat abzugeben
B. Buchholz, Mocker, Graudenzerstr. 205.

Pferde-Auktion.

Am Freitag den 15. Juli 1910,
mittags 12½ Uhr,

werden in **Briesen Westpr.** auf dem **Luxuspferdemarktplatze** die nicht abgeholten und die von den Gewinnern zum Verkauf gestellten

Lotterie-Pferde,

eventl. auch **Wagen und Geschirre,** öffentlich meistbietend versteigert.

Das Komitee für den Briesener Luxuspferdemarkt.

TIVOLI.

Heute, Freitag:
Opern- und Operetten-Abend

(Streich- und Militärmusik),

ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, unter persönlicher Leitung seines Musikmeisters Herrn **Nimtz.**

Preise bekannt. — **Anfang 8 Uhr.**

Hochachtungsvoll
Carl Dumtzlaff.

Dampferfahrt des Naturheil-Vereins nach Grabowitz.

Sonntag den 10. Juli d. Js., Abfahrt mittags 3 Uhr,

Rückfahrt abends 8½ Uhr. Dampfer „Prinz Wilhelm". Gäste sehr willkommen. **Vortrag** von Herrn Direktor Wersin-Posen. Ferner große **Gratisverlosung,** 150 Gratisgewinne, u. a.: 1 Hauptgeschenk i. W. von 15 Mk. **Billettvorverkauf** für Mitglieder nur im Zigarrengeschäft von Rob. Mielke, Coppernikusstr.: für Erwachsene 25 Pf., für Kinder 10 Pf. **Billettvorverkauf** für Nichtmitglieder nur bei Gläser, Buchhandlung, Elisabethstr.: für Erwachsene 50 Pf., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Am Dampfer zahlen auch Mitglieder 50 Pf. pro Person. Die Fahrkarten gelten gleich für die Verlosung.

Der Vorstand.

Fernsprecher 1503. Telegr.-Adr.: Landwirtschaftskammer, Danzig.

Gegen Tierseuchen

sämtliche Impfstoffe, u. a.:

Rotlaufserum, „staatlich geprüft", 300 ccm 12 Mark, 500 ccm 18 Mark, Liter, einschl. Flasche, 32 Mark,
Rotlaufbakterienextrakt „keimfrei" zur Verlängerung des Impfschutzes bei Serumimpfung,
Rotlaufkulturen zum Impfen des eigenen Schweinebestandes.
10 % Bacillolkapseln, 100 Stück 8,00 Mark,
Kälbermaulkörbe 1,00 Mark, Nabelbinden 0,60 Mark,

Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer
am Bakteriologischen Institut, Danzig, Sandgrube 21.

Vom Abbruch
der Kleinkinderschule
Mocker, Bornstraße,
Ziegel, Öfen, Bretter, Türen, Fenster 2c. billig abzugeben.

Inspektor-Pferd,

sicher geritten und fromm, ein- u. zweispännig gefahren, preiswert **zu verkaufen.** Angebote unter **E. W. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei schöne Rest-Grundstücke:

1) **40—60 Morgen** in Siegfriedsdorf bei Hauptbahnhof Schönsee, Kreis Briesen. Verkaufstermin Dienstag den 12. Juli, um 12 Uhr mittags, bei Besitzer Redantz. Wagen am Bahnhof.
2) **100—140 Morgen, auch mit Wassermühle,** in Wolfsmühle bei Leibitsch, Kreis Thorn. Bahnstrecke: Mocker—Leibitsch. Verkaufstermin am Mittwoch den 13. Juli, um ¼4 Uhr, bei Mühlenbesitzer Poplawski.

Beide Grundstücke mit Inventar, Gebäude und Ernte. Anzahlung ⅓, Übernahme sogleich.

S. Popa-Bromberg,
Landwirtsch. Parzellierungs-Bureau,
Viktoriastr. 7, Telephon 858.

Eine Waschmaschine und ein eis. Waschkessel
zu verk. Brombergerstr. 92, Gartenhaus.

Wohnungsgesuche

Wohnung gesucht:

3 kleine Zimmer und Zubehör vom 1. 10. 1910 von ruhigen Mietern mit 1 Kinde; Altstadt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter **P. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Wohnung, 2—3 Zim., gesucht Nähe Katharinenstr. Gefl. Angebote unter **L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

1 möbl. Zimmer ist von sofort oder 1. August zu vermieten
Coppernikusstraße 35.

Wohnungen,

Neubau Geret- und Schwerinstr.-Ecke, am Leibitscher Tor, 4 Zimmer, neuest eingerichtet, vom 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen **Geretstraße 23.**

Restaurant Schlüsselmühle.

Sonntag den 10. d. Mts.:

Blumenfest, verbunden mit Unterhaltungsmusik.

Krüger.

Gr. Laden,

neuzeitlich ausgebaut;

helle Bureau-Räume,

gediegen ausgestattet, sofort zu vermieten.

Joh. v. Zeuner,
Baderstr. 28.

---

1 Eckladen,

bisher Zigarrengeschäft von O. Herrmann, zum 1. 10. d. Js. vermietet

A. Stephan, Bachestr. 2.

Baderstr. 28:

4 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör, grosse Räume, herrschaftliche Einrichtung, Preis 940 Mark, zum 1. 10. cr.;
3 Zimmer, Kammer, Küche, hell und freundlich, 420 Mark, ev. sofort zu vermieten.

Näheres
Joh. v. Zeuner.

Zum 1. Oktober eine
4zimmerige Wohnung
zu vermieten **Amtsstraße 17, 2.**

Freundl. Wohnungen,

3 Zimmer, 1 Treppe, und 1 Zimmer nebst heller Küche, auch Hofwohnung, vom 1. 10. zu vermieten.

H. Bartel, Bergstraße 26a.

Wohnungen von 3 u. 2 Zim., Küche, u. Zubehör, vom 1. 10. 1910 zu verm. **Paulinerstr. 2,** pt.

Kleine Wohnung,

zwei Stuben, helle Küche, ab 1. Oktober zu vermieten **Strobandstr. 16,** p. r.

Wohnungen,
Parkstraße 18,

2. Etage, 6 Zimmer, Gas und elektrisches Licht, auch Pferdestall; 3. Etage, 4 Zim.

Carl Preuss.

Wohnungen, 3 u. 4 Zimmern, Entree, Balkon, Gas u. sämtl. Zubehör **Neubau Bergstraße Nr. 26** sofort zu vermieten.

Krieger-Verein Thorn.

Sonnabend den 9. Juli 1910,
8 Uhr abends:

Monats-Versammlung
bei **Nicolai.**

Nach Erledigung der Tagesordnung:
Vortrag
des Herrn Divisionspfarrers **Mueller** über die Königin Luise.

Vorher um 7¼ Uhr: **Vorstandssitzung.**

Maercker.

Sanitätskolonne Thorn.

Sonntag den 10. Juli,
vormittags 11 Uhr, bei **Nicolai:**

Versammlung
(in Zivil).

Viktoria-Park.

Täglich:
(Anfang 8½ Uhr):

Julius Benné
mit seinem Ensemble.

Strumpfband.
Pariser Burleske in 1 Akt.

Eine knusprige Witwe.
Burleske in 1 Akt.

Das Tollste vom Tollen!

Dazu der erstkl. Spezialitätenteil.

Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im kleinen Saale statt.

---

55 Kutschwagen vieler Art, wenig gebraucht, teils neu und **Federrollwagen** billigst. **Lewin, Breslau,** Klosterstr. 68.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evangel. Landeskirche zu Thorn.

Lokal: **Evangelisationskapelle, Culmer Vorstadt,** beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 10. Juli, nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4½ Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Mittwoch den 13. Juli, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

— Jedermann herzlich willkommen. —

Christl. Verein junger Männer,
Tuchmacherstraße 1.

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Jugend-Abteilung; abends 7 Uhr: Mitglieder-Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr: Versammlung der tätigen Mitglieder.
Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Exerzierhaus an der Culmer Esplanade.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Posaunenchor.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Gesangchor.
Freitag, abends 8½ Uhr: Unterricht im Deutsch.
Sonnabend, abends 8½ Uhr: Gebetsstunde.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstraße.

— Frei für jedermann. —

Sonntag, nachmittags 4 Uhr: monatliche Mitglieder-Versammlung; nur für Mitglieder und Anhänger. Einer wichtigen Besprechung wegen ist die Teilnahme aller Mitglieder erwünscht.

Lose

zur **Sportausstellungslotterie Frankfurt a./M.,** Ziehung am 26. und 27. August cr., Hauptgewinn im Werte von 25 000 Mk., à 1 Mk.
zur **Berliner Kunst-Ausstellungs-Lotterie,** Ziehung am 17. November 2c., Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.

zu beziehen durch
Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

---

10 Mark Belohnung

erhält derjenige, der mir mein Fahrrad, (Marke „Katafias"), Nr. 99 858 wiederbringt, welches mir Mittwoch Abend aus dem Hausflur von Dietrich & Sohn entwendet ist. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei

C. B. Dietrich & Sohn,
Breitestraße.

---

50 Mark-Schein

habe ich heute auf dem Wege Weese-Eromin, Elisabethstr. verloren. Den ehrlichen Finder bitte ich, mir das Geld wiederzugeben.

Lehrling Richard Kowski
in Wieses Kämpe.

Silberne Damenuhr gefunden.

Gegen Erstattung der Kosten abzuholen **Thorn-Mocker,** Sedanstraße 4, 1 Tr.

Täglicher Kalender.

1910.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	—	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
September	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10

Hierzu [illegible] Blatt

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

König Oskar II. über Kaiser Wilhelm II. und die Zukunft Europas.

In der „Revue Diplomatique" veröffentlicht Fürst Adam Wiesnewski Briefe, die der verstorbene König Oskar II. von Schweden an ihn gerichtet hat. Ein Brief vom 23. Januar 1890 enthält ein Urteil des Schwedenkönigs über unseren Kaiser. Damals schrieb König Oskar: „In wenigen Tagen reise ich nach Christiania, um dort Deutschlands jungen Kaiser zu treffen, der seinen Platz in der Geschichte ebenso bezeichnen wird, wie ein leuchtender Stern seinen Platz am Firmamente anzeigt." König Oskar hielt den deutschen Kaiser für den rechten Mann, um einen europäischen Staatenbund zu begründen, und die Begründung eines solchen war nach seiner Überzeugung eine unabweisbare und dringende Aufgabe zur Rettung Europas. Der König zählte zu denen, welche die „gelbe Gefahr" äußerst ernst nahmen. Schon am 22. März 1896, also lange vor dem ostasiatischen Kriege, schrieb er die folgenden merkwürdigen und ergreifenden Sätze: „Ich hoffe in Frieden sterben zu können. Meine militärischen und kriegerischen Neigungen, die in jüngeren Jahren ziemlich stark waren, sind nach und nach schwächer geworden und fast ganz verschwunden. Aber ich glaube, daß in dem blutigen Zusammenstoße, zu dem es einmal kommen und von dem wahrscheinlich Europas Geschick abhängen wird, der Okzident sich vor dem Orient beugen müsse, wo man mit jedem Tag deutlicher die starke Rasse der Zukunft sich organisieren und auf den großen Zukunftskampf vorbereiten sieht. Japans Ausdehnungskraft, die Energie des Volkes, die Tüchtigkeit seiner Regierung, die vortreffliche Organisation seiner Streitkräfte zu Lande und zur See, die Tapferkeit und bewunderungswürdige Vaterlandsliebe der Soldaten, die Tüchtigkeit und Entschlossenheit der Offiziere — all dies hatte einen ungemein tiefen Eindruck auf mich gemacht. Man muß mit diesen asiatischen Ländern, die man bisher verachtet hat, rechnen, und ich kann mich eines Gefühls der Beängstigung und Furcht nicht erwehren, wenn ich an die Gefahren für Westeuropas Gesittung denke, die sich von den Küsten des Stillen Meeres ankündigen. Man muß hoffen, daß ich die Dinge zu dunkel ansehe und daß die Zukunft doch besser werden wird. Aber in meinem Alter hat man so viele Illusionen eingebüßt. . ."

Englische Arbeiter über Deutschland.

Die 53 englischen Arbeiter, die während der letzten Wochen eine Studienreise durch Deutschland machten, sind nach London zurückgekehrt und haben allerhand bemerkenswerte Angaben über ihre Beobachtungen und Feststellungen gemacht. Unter anderem erklärten sie, daß die Nahrung des deutschen Arbeiters nahrhaft ist, und dabei, wenn nicht billiger als in England, jedenfalls nicht teurer ist. Das vielverschriene Schwarzbrot fanden die Abgesandten gesund und wohlschmeckend, und von dem Pferdefleisch, von welchem die deutschen Arbeiter angeblich leben sollten, sahen sie überhaupt nichts, und zwar trotz eifrigen Suchens. Dann seien die Wohnungen des deutschen Arbeiters besser als die englischen und die Mieten dabei nicht so hoch. „Die Reise hat uns über vieles aufgeklärt", sagte einer der Arbeiter, „überall scheint sich der Handel zu entwickeln, und das ganze Land gleicht einem Garten, kein Acker ist unbebaut." Ein anderer erzählte, daß die konservative Vereinigung von Camberwell dem Mitglied der Abordnung eine goldene Medaille versprochen hatte, der eine einzige deutsche Fabrik fände, die aus Mangel an Arbeit geschlossen worden sei. Niemand habe sich die Medaille verdienen können. In Krefeld habe ein dort ansässiger Engländer erklärt, es gebe dort ärmliche Viertel, die ebenso schlimm seien wie die englischen. Sofort habe man sich daran gemacht, die Sache zu prüfen, aber man habe nichts finden können, was auch nur annähernd so schlimm sei wie das was man in England gewöhnt sei. Einer der Teilnehmer an der Reise erklärte, daß, wenn nachgewiesen werden könne, daß die Einführung der Schutzzollpolitik in England die Verhältnisse ebenso günstig gestalten würde wie in Deutschland, es ein Verbrechen sein würde, nicht sofort damit zu beginnen. Von deutschen Arbeitern erfuhren die Abgeordneten, daß selten einer mehr als vierzehn zehn Tage außer Arbeit ist, wenn er wirklich einmal Pech hat.

Man darf gespannt darauf sein, ob auch die sozialdemokratische Presse diese Beobachtungen ihren Lesern vorsetzen wird.

Koloniales.

Der Hauptmann Seyfried von der Schutztruppe in Ostafrika, einer der ältesten Schutztruppenoffiziere, der nahezu zehn Jahre in Afrika ist, hat den nachgesuchten Abschied mit Pension erhalten.

26. Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschafts-Tag.

Coblenz, 7. Juli.

Nachdem gestern Abend für die Teilnehmer am 26. deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftstage ein Gartenfest stattgefunden hatte, begannen heute Morgen im großen Saale der Festhalle die Beratungen **der ersten öffentlichen Hauptversammlung.** Es waren über 1000 Delegierte aus Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Sachsen, Elsaß-Lothringen, Hessen, Österreich, Rußland, Japan, Frankreich, Italien und der Schweiz vertreten. Generaldirektor Ökonomierat Caspers (Bubenheim) begrüßte die Erschienenen und wies auf die Wichtigkeit der Tagung hin. Leider sei der Generalanwalt Geheimrat Haas (Darmstadt) wiederum durch Krankheit verhindert, die Verhandlungen zu leiten. — Nach der Erledigung geschäftlicher Mitteilungen und der Bildung des Bureaus referierte Generaldirektor Ökonomierat Caspers über die Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in der Rheinprovinz, die eine sehr günstige sei. Dem vom Generalanwalt vorgelegten **Jahresbericht** für 1909/10 ist zu entnehmen, daß das gesamte deutsche Genossenschaftswesen am 1. Juni d. Js. 30 000 Genossenschaften umfaßte, davon sind 24 000 ländliche Genossenschaften im Reichsverbande vereinigt. Unter diesen wieder befinden sich 15 000 Darlehns- und Kreditgenossenschaften, 2200 Bezugsgenossenschaften und 3300 Molkereigenossenschaften. Der Zugang und Abgang gleicht sich ziemlich aus, denn bei einem Bestande von 30 000 ist die Auflösung von 200 Genossenschaften an sich nicht bedeutend. Der Umsatz der Genossenschaften betrug im Berichtsjahre über sechs Milliarden. Man darf sagen, daß das deutsche Genossenschaftswesen fortwährend Fortschritte macht. Sein Stand ist überall ein gleich ausgezeichneter. Sodann referierte Verbandsdirektor Hofrat Bach (Dresden) über die **Einrichtung von Sterbekassen und die Verbreitung der Volksversicherung"**, die eine dankbare Aufgabe für die Genossenschaften seien, um die Wohlfahrt ihrer Mitglieder zu fördern. Es wurde hierzu folgende **Resolution** angenommen: „Der Genossenschaftstag zu Straßburg im Jahre 1905 hat bereits den Genossenschaften die Errichtung von Begräbniskassen angelegentlichst empfohlen als ein geeignetes Mittel, die Wohlfahrt ihrer Mitglieder zu fördern. Die Erfahrungen die seitdem gemacht worden sind, lehren, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften nicht genug darauf hingewiesen werden können, solche Bestrebungen auf das eifrigste zu fördern, sie so fruchtbringend als nur irgend möglich zu gestalten. Der Genossenschaftstag lenkt daher die Aufmerksamkeit auf die Sterbekassen und die Volksversicherung, das heißt die Lebensversicherung zu mäßigen Beträgen und erwartet namentlich von den Darlehnskassen, die sie sich bemühen werden, derartige Einrichtungen zum Wohle ihrer Mitglieder zu treffen." Die Resolution wurde nach kurzer Debatte angenommen. Das folgende Thema betraf **„Maßnahmen zur Förderung der molkereigenossenschaftlichen Tätigkeit unter den veränderten Wirtschafts- und Absatzverhältnissen."** Der Referent Molkereiinstruktor Schwarz (Bonn) legte hierzu folgende **Resolution** vor: „Der Genossenschaftstag erklärt: Die Erhaltung und gesunde Weiterentwicklung des genossenschaftlichen Molkereibetriebes ist nach wie vor für die deutsche Volkswirtschaft von der größten Bedeutung. Unter den veränderten Wirtschafts- und Absatzverhältnissen wie den fortwährend steigenden Betriebsanforderungen ist die erfolgreiche Weiterentwicklung der molkereigenossenschaftlichen Tätigkeit gegen früher jedoch wesentlich erschwert. Zur Sicherung und Förderung desselben ist es daher unerläßlich, daß 1) die gesetzlichen und behördlichen Anforderungen auf wirtschaftlich durchführbare Maßnahmen beschränkt und die genossenschaftlichen Betriebe nicht übermäßig stärker belastet werden als Einzelbetriebe, auch die Konkurrenz des Auslandes nach Möglichkeit berücksichtigt wird, 2) die heimische Produktion den notwendigen Schutz gegen in- und ausländische unlautere Konkurrenz findet, 3) bei der molkereigenossenschaftlichen Tätigkeit selbst die bewährten wirtschaftlichen und genossenschaftlichen Grundsätze stets gewissenhaft beachtet werden und alle Beteiligten in genossenschaftlicher Pflichttreue an der Förderung der genossenschaftlichen Unternehmungen zusammenwirken und endlich 4) die ruhige Entwicklung und Ausgestaltung genossenschaftlicher Molkereibetriebe durch unberufene Einmischungen und Einwirkungen nicht gestört wird. Der Reichsverband wolle bei seinen angeschlossenen Verbänden wie bei den zuständigen Behörden dahin wirken, daß die im Interesse einer gesunden Weiterentwickelung des genossenschaftlichen Molkereiwesens gebotenen Maßnahmen überall die gebührende Beachtung und Berücksichtigung finden". — Die Resolution wurde angenommen. Den folgenden Punkt der Tagesordnung bildete die Frage der **„Ausschließung von Mitgliedern bei Genossenschaften".** Der Referent Generalsekretär Gennes (Darmstadt) legte eine Reihe von Leitsätzen vor, in denen es u. a. heißt: Die Ausschließung eines Mitgliedes aus einer eingetragenen Genossenschaft kann rechtswirksam nur unter genauer Beachtung der Vorschriften des § 68 des Genossenschaftsgesetzes erfolgen. Hiernach hat die rechtswirksame Ausschließung zur Voraussetzung, daß bei Fassung des Ausschließungsbeschlusses die formellrechtlichen Vorschriften des Gesetzes erfüllt sind und die Tatbestandmerkmale eines gesetzlichen oder statutarischen Ausschließungsbeschlusses vorliegen. Ist nach dem Statut der Genossenschaft für die Ausschließung eines Mitgliedes in erster oder auch in letzter Instanz die Generalversammlung zuständig, so kann der Ausgeschlossene neben der in erster Linie inbetracht kommenden Feststellungsklage gemäß der Sondervorschrift des § 51 des Genossenschaftsgesetzes Anfechtungsklage erheben. Letztere kann nach ausdrücklicher Gesetzesbestimmung nur darauf gestützt werden, daß der die Ausschließung aussprechende Generalversammlungsbeschluß auf einer Verletzung des Gesetzes oder des Statuts beruht. Für die Feststellungsklage ist zuständig bei einem Wert des Streitgegenstandes bis 600 Mark das Amtsgericht, in zweiter und letzter Instanz das Landgericht, bei einem Wert des Streitgegenstandes über 600 Mk. in erster Instanz das Landgericht, in zweiter Instanz das Oberlandesgericht; hiergegen ist das Rechtsmittel der Revision an das Reichsgericht gegeben, wenn der Wert des Beschwerdegegenstandes 2500 Mark übersteigt. Für die Anfechtungsklage ist in erster Instanz ausschließlich, also ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes, das Landgericht, in zweiter Instanz das Oberlandesgericht zuständig. Hiergegen ist das Rechtsmittel der Revision an das Reichsgericht gegeben, und zwar ohne Rücksicht auf den Wert des Beschwerdegegenstandes. — Die Versammlung erklärte sich mit diesen Leitsätzen ebenfalls einverstanden.

Nach den Beratungen fand gemeinsames Festmahl in der städtischen Festhalle statt.

Morgen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Sonnenschein und Wetterstürme.

Roman von A. v. Liliencron.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Tondern stockte, ein rascher Blick zeigte ihm Regina, wie sie zusammenzuckte und sich dann kraftlos in den Sessel zurücklehnte. Auch er kämpfte männlich gegen die Bewegung, die ihn niederzudrücken drohte, und fuhr mit eigentümlich heiserer Stimme fort: „Der Brief, den ich eine Stunde vorher geschrieben hatte, um glücklich meine Errettung zu melden, wanderte in das Feuer, während der unglückliche Schreiber daneben stand, zusah, wie er aufflackerte und verkohlte, und sich bewußt war, daß ihn eine Verzweiflung packte."

„Ich stürzte mich in die Arbeit, aber sie brachte mir weder Ruhe noch Erfolg. Dennoch habe ich beschlossen, drüben zu bleiben und bin nur hergekommen, um meine Sachen zu ordnen und — und — um die noch einmal zu sehen, die meinem Herzen einst so nahe stehen durfte. Ich wollte wenigstens die Beruhigung mit mir nehmen, daß sie in einer glücklichen Häuslichkeit vor den Stürmen des Lebens geborgen sei."

Die letzten Worte waren kaum vernehmlich gesprochen, denn mit seiner Fassung war es vorbei. Er wandte sich um und lehnte die brennende Stirn an die Scheiben, Tränen rollten in seinen Bart.

Da fühlte er seinen Arm leise berührt. Regina stand neben ihm, blaß, mit zuckenden Lippen, doch gefaßt. „Hören Sie noch, was ich Ihnen von meinem Leben zu sagen habe," bat sie, „und dann wollen wir scheiden, um uns nie mehr wiederzusehen, denn — wir sind beide nicht stark genug dafür."

Sie atmete schwer und machte eine kurze Pause, in der Tondern regungslos seine Stellung beibehielt, dann fuhr sie fort: „Als ich Ihren Abschiedsbrief erhielt, sah ich jeden Anspruch auf Glück als verloren für mich an, weil das Licht meines Lebens untergegangen war. Nur meiner Pflicht und nur für andere wollte ich leben, jedes eigene Wünschen war dahin!

Daß die Jugendliebe in meinem Herzen fortleben würde, daß sie unvergessen bliebe, das wußte der Mann, der mich voll gütiger Zuneigung in sein Haus nahm. Er selbst ehrte und pflegte das heilige Gedenken an ein verlorenes Glück, er schenkte der Verwaisten seine warme Liebe, seine väterliche Sorgfalt und sein schrankenloses Vertrauen. Das danke ich ihm bis zum letzten Atemzug und will auch nicht um eines Haaresbreite von der Treue weichen, die er von seinem Weibe erwarten kann."

Heftig und stoßweise ging der Atem durch Tonderns gequälte Brust. „Und du — und Sie sind glücklich, gnädige Frau?" stieß er heftig hervor.

„Wer die Frau eines so ehrlichen und redlichen Mannes ist, wie Bruno Weber, muß ihm aufrichtige Zuneigung und Hochachtung bringen, und ihr Glück ist es, wenn sie seinem Lebensabend Sonnenschein bringen darf," antwortete sie, und mit leiser träumerischer Stimme setzte sie hinzu, „die glückliche Erinnerung an den Geliebten meiner Jugend bleibt mein unantastbares Eigentum; von dem Lebenden bin ich geschieden, von der Jugendliebe nie."

Das Wetter hatte ausgetobt, durch die schwere Wolkenwand brach die untergehende Sonne, und ihre rotglühenden Strahlen überhauchten Reginas weiße Gestalt. Sie erschien ihm wie von einem überirdischen Lichte verklärt. Voll heißen Verlangens und doch in scheuer Sehnsucht blickte er zu ihr hinüber. „Wir gehen uns nicht verloren," murmelte er, „und wenn es auf Erden nie mehr sein soll, dort oben sehen wir uns wieder."

„Und jetzt gilt es scheiden," mahnte sie, „ein längeres Bleiben wäre Verrat an einem treuen Herzen."

„Jetzt schon? — Muß es — muß es sein?" stöhnte Tondern.

„Ja, es muß sein. Kein Schatten des Vorwurfs soll für uns an der Erinnerung dieser letzten Stunde haften." Sie reichte ihm ihre Hand. „Leben Sie wohl, Willibald! Gott segne Ihre Arbeit! Sie vermögen es, der leidenden Menschheit zu helfen, und darin liegt Glück, wenn man in Liebe dienen kann."

Er hatte ihre beiden Hände ergriffen. „Engel meines Lebens, bete für mich, daß ich mich hindurchringe, wenn die Verzweiflung mich packen will." Inbrünstig küßte er ihre Hände. „Ist es denn überhaupt zu ertragen?" murmelte er, und den Kopf auf ihre Hände gepreßt, verharrte er regungslos.

„Ein treuer Kämpfer verläßt nie seinen Posten," hörte er die geliebte Stimme sagen, „er tut seine Pflicht bis zum äußersten, so lehrte mein sterbender Vater seinem Soldatenkinde."

Tondern richtete sich auf. „Ja — getreu bis zum Tode, so gelobe ich es heilig." Noch einmal drückte er ihre Hände fest an seine Brust, dann gab er sie frei.

Ein letzter Blick — „Gott mit Ihnen auf allen Wegen," sagte sie und wandte sich zum Gehen.

Er eilte ihr nach. „Wenn's denn für immer geschieden sein soll, nur noch eine Bitte," drängte er. „Bedenken Sie, daß der Mann, der jetzt von Ihnen Abschied nimmt, in Sturm und Wetter hinausgeht und der Unbill des Lebens preisgegeben ist. Lassen Sie ihn nur hin und wieder einmal ein gutes Wort hören, das ihn anfeuert, auf dem Wege der Pflicht auszuharren. Hier, nehmen Sie meine Karte, meine Adresse in Amerika steht darauf. Erinnern Sie sich, welch ein Lichtstrahl es für den Vereinsamten wäre, wenn er einen Gruß von Ihnen empfangen dürfte."

Regina hielt die Karte unschlüssig in der Hand. Sie schüttelte den Kopf. „Jetzt nicht — jetzt nicht! — Wenn wir älter geworden sind und verständiger, dann — vielleicht!"

„Dann gewiß," verbesserte er sie, und aus seinen Augen flammte es heiß zu ihr hinüber. „Gönnen Sie mir das kurze Glück dieser Stunde, kürzen Sie es nicht grausam ab!"

Doch Regina ließ sich nicht halten. Es war der Blick eines todwunden Rehs, der ihn jetzt aus ihren geliebten Augen traf, dann senkte sie die dunkeln Wimpern und schritt zur Tür. Einen Augenblick später war die Portière hinter ihrer lichten Gestalt zugefallen. — —

Der Kommerzienrat kam an diesem Abend erst spät nachhause. Zu seiner Verwunderung sah er Reginas helle Gestalt auf dem mondbeschienenen Balkon. Sie beugte sich zu ihm herunter, als er durch den Garten ging und begrüßte ihn.

„Kind, Kind," schalt er, „wie kann man nur so lange aufbleiben! Da wird nun in jugendlichem Leichtsinn über Gebühr Mondschein geschwärmt, und dabei verliert man die roten Backen."

Rasch schritt er die Stufen des Balkons herauf, um seinen Liebling in die Arme zu schließen. Sie lehnte sich fest an seine Brust, und er fühlte, daß sie zitterte. Ich sehnte mich nach dir, Bruno! Ich mußte dich sprechen — ich will kein Geheimnis vor dir haben, keine Stunde lang!"

Mme Dumas
quitte Thorn
jusqu'au **1. septembre.**

Stoff-Reste

jeder Art,
vorzüglichster Qualität,
von 1 bis 4 Metern,
zu halben Preisen.

B. Doliva,
Artushof.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten „ 20 „ „
in den **schönsten** und **neuesten** Mustern.
Man verl. kostenfr. Musterbuch Nr. 172.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg.

Wanzen,

Flöhe, Ungeziefer vertreibt radikal **„Discret"** á El. 50 Pf. Nur bei
Adolf Majer, Drogerie.

Täglich frische
Ananas- sowie Erdbeer-Bowle,

garantiert aus Traubenwein, à Flasche 75 Pf. ausschl. Glas, empfehlen
J. G. Adolph,
Thorn, Breitestr. 25.

Caramel-Malzbier,

ein erfrischendes und gesundes Getränk an warmen Tagen, besonders Blutarmen zu empfehlen,
à Fl. (mit Patentverschl.) 9 Pf.
Höcherlbräu-Filiale,
Katharinenstraße 4, Fernruf 101.

Neue Fett-Heringe,

3 Stück 10 Pfg.,
empfiehlt
Carl Matthes.

Zu verkaufen

! Für Brautleute !
Zimmereinrichtung, fast neu, u. 2 Stand Betten fortzuhalber zu verkaufen. Teilzahlung gestattet. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Einige **neue**
Nähmaschinen
bestbewährten Systems verkaufe, um zu räumen, unter Garantie zu außerordentlich billigen Preisen franko jeder Bahnstation.
Anfragen unter **Nr. 1630** an die Geschäftsst. der „Presse" erbeten.

Geschäftshaus,

in dem seit 33 Jahren ein nachweislich gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft betrieben wird und das sich auch zu **jedem andern Geschäft eignet,** ist vorgerückten Alters wegen **zu verkaufen** bezw. **das Geschäft** vom 1. Oktober 1910 **zu verpachten.** Näheres
Piask Nr. 11 bei Podgorz.

Alter Waschtisch,

Bettgestell mit Matratzen zu verkaufen. Daselbst wird **saubere Frau** für Sonnabend Vormittag gesucht
Turmstraße 14, 2 Tr.

Wohngebäude mit Gartenland,

in schöner Lage, an der Hauptstraße gelegen, alles in bester Ordnung, ist bald wegen anderer Unternehmungen preiswert **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Mein Grundstück

mit **Schank- und Kolonialwarengeschäft** von sof. oder 1. Oktober zu verkaufen oder zu verpachten.
Ida Windmüller,
Thorn-Mocker, Endstr. 1.

Grundstück,

zirka 20 Morgen sehr guter Acker und Wiese, tadellose Gebäude, m. leb. u. tot. Inv., krankheitshalber zu verkaufen
Ww. Isbrecht, Gr.-Nessau
bei Schirpitz, Kr. Thorn.

Geschäfts- und Privathäuser

sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter **M. B. 9** an die Geschäftsstelle **der** „Presse".

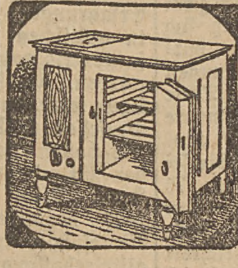
Eisschränke, Fliegenschränke, Gaskocher, Petroleumkocher, Spirituskocher

empfehlen in reicher Auswahl
C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,
Breitestrasse 35.



Originalflasche.
Warenzeichen unter Nr. 34 995.

Spezialität: **Stobbe's**
extrafeiner
Machandel Nr. 00
sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.
Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels
Heinr. Stobbe, Tiegenhof,
Dampf-Destillation,
Machandel-, Branntwein- u. Likörfabrik.
Gegründet anno 1776.
Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
Vertreter: Walter Güte, Thorn,
Altstädt. Markt 20.



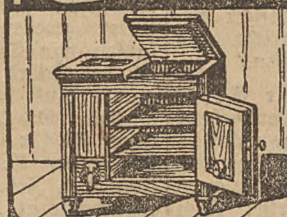
Eis-Schränke

Eismaschinen und Eisformen
offerieren
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädt. Markt 21. Fernsprecher Nr. 138.

Ia. oberschlesische Kohlen,

Stück, Würfel und Nuß,
Briketts, Marke „Ilse",
Anthrazitkohlen,
liefert zu Sommerpreisen frei Haus bei umgehender Bestellung
Georg Dietrich
Alexander Rittweger Nachfolger,
Elisabethstraße 7. —|— Elisabethstraße 7.

Eisschränke



Eismaschinen,
Fliegenschränke,
Draht-Fliegenglocken
Fliegenfallen etc.
in reicher Auswahl!
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger Nachfl.,
Elisabethstraße 7. — Elisabethstraße 7.

Guter Privat-Mittagstisch

à 60 Pfg. zu haben Strobandstr. 4, 1.

Stellengesuche

1 jg. Mädchen

aus guter Familie, welches den Haushalt und feine Küche erlernt, auch schon als Stütze tätig war, sucht Stellung als solche mit Familienanschluß. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. u. **M. B. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Junges Mädchen

mit Stenogr. und Schreibmaschine vertr.,
sucht Stellung.
Angebote an **Wilhelmi, Czarnikau.**

Stellenangebote

Für mein Kolonialwaren-, Delikateß- und Destillationsgeschäft suche zum 1. August einen jüngeren, tüchtigen
Expedienten.
Polnische Sprache Bedingung.
Adolf R. Werner, Thorn.

Büfettfräulein, auch zum Bedienen, sucht
Carl Arendt, Stellenvermittler,
Thorn, Strobandstr. 13.

2 Lehrlinge

verlangt von sofort
Möbelgeschäft von **Franz Loch,**
Gerberstr. 27.

Malerlehrling

kann sich melden bei
Max Knopf, Malermeister,
Schuhmacherstr. 14.

Lehrlinge

stellt ein
Rudolf Rotimanski, Schlossermeister,
Thorn 3, Ulanenstr. 2.

Ein Gespann-Aufseher

und ein
Schweine-Fütterer
finden zu Martini bei hohem Lohn und Deputat Stellung in
Lindenhof, Kr. Thorn.

Junge Dame

für Buchführung, Korrespondenz und Aufsicht für größeres Manufakturwarengeschäft nach außerhalb zum möglichst baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter **E. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ladenfräulein,

welches bereits im Kolonialwarengeschäft tätig gewesen, **sofort gesucht.** Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Westpreussischer Reiterverein



Sonntag den 10. Juli 1910:
Großes
Pferde-Rennen
auf der Bahn bei Zoppot.
Beginn des Konzerts 2½, des Rennens 3 Uhr pünktlich.
Extrazüge von Danzig und Zoppot alle 10 Minuten.
Alles nähere in den Plakaten und im Programm.

„Kaiserhof" Schießplatz

empfiehlt seinen großen, schattigen Garten mit geschützten Kolonaden und doppelter Kegelbahn den Vereinen, Gesellschaften und Familien zur gefälligen Benutzung.
Sorgfältige Auswahl in Speisen und Getränken.
Otto Romann.

Neue Pianinos von Mk. 450 an

empfiehlt
C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.
Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Wohnungsgesuche

2 eleg. möbl. Zimmer,

nur in besserer Lage, event. mit ganzer oder teilweiser Pension sofort gesucht.
Angebote unter **A. E. 223** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Unmöblierte Wohnung gesucht

in der Nähe des Stadtbahnhofes, bestehend aus 3 Zimmern, Bade- u. Burschenstube. Angebote an Oberleutnant Delvendahl, Culm a./W., Maschinengewehr-Abteilung 4.

Wohnung gesucht

zum 1. 10., etwa 7 Zimmer, möglichst mit Garten und Veranda, Stall nicht erforderlich. Angebote an
Hauptmann v. Hahn, Culm, Westpreußen.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang von sofort billig zu vermieten. **Bäckerstr. 9, 1 Tr., l.**

Möbl. Zimmer in gesunder Lage mit Pens. zu verm. Gerstenstr. 9a, 1.

Möbl. Zimmer m. auch ohne Pension zu haben Brückenstr. 16, 1, r.

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten. Junkerstraße 6, pt.

Laden,

für jede Branche passend, in dem seit einer Reihe von Jahren ein Seiler-Geschäft mit Erfolg betrieben wurde, ist vom 1. Oktober 1910 zu vermieten.
A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.

Laden nebst Wohnung

von sofort zu verm. **Mellienstraße 68.**

Breitestraße 43

ist der **Hausflurladen** vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst im Zigarrengeschäft.

Wohnungen zu vermieten:

6 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon u. Küchenloggia, Gartenland, Burschengelaß u. Pferdestall, **Mellienstr. 109, 1,** per sofort;
3 Zimmer mit reichl. Zubehör, Burschengelaß u. Pferdestall, **Mellienstr. 109, part.,** per 1. 10. ev. früher;
3 Zimmer mit Zubehör, **Kasernenstr. 37, part.** oder **1. Stock,** per 1. 10.;
3 Zimmer mit reichl. Zubehör, Balkon, Bad, **Waldstr. 49, 1. u. 3. Stock,** per 1. 10.;
2 Zimmer mit reichl. Zubehör, Bad, Pferdestall u. Burschengelaß **Mellienstraße 137, 2. Stock,** per sofort.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Thorn, Mellienstraße 109.

Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer, Bade- u. Mädchenstube, Loggia, Gas und Wasserleitung, reichlicher Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. 10. 1910 zu vermieten. Näheres
Kirchhofstraße 62, pt., l.

Wohnung, 3—4 Zimmer u. Zubehör, vom 1. 10. für 480 Mk. zu verm. Näheres **Schillerstr. 20, pt.**

Mehrere gut möbl. Zimmer vom 1. Juli zu verm. **Bachestr. 10, 2.**

Zwei sehr gut möbl. Zimmer mit Bad sofort zu verm. Talstr. 43, 2, r.

Zwei möbl. Zimmer vom 1. ev. 15. August zu verm. Talstr. 31, 3.

Eine gut möblierte Wohnung,

2 Zimmer mit Burschengelaß, von sofort zu vermieten. **P. Begdon.**

Zwei elegant möblierte
Vorderzimmer,
sep. Eingang, ev. m. Burschengelaß, preiswert zu vermieten **Elisabethstr. 1, 2.**

Möbliertes Zimmer zu vermieten. **„Goldener Löwe",** Thorn-Mocker.

Mehrere gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten **Brückenstraße 13, 3 Tr.**

Laden mit Wohnung

von sofort zu vermieten
Culmer Chaussee 91.

Laden mit auch ohne Wohnung sof. oder 1. Oktober zu vermieten **Jakobstraße 9.**

Laden nebst Wohnung, zu jedem Zweck geeignet, zu vermieten **Araberstraße 5.**
Daselbst ist auch eine **zweizimmerige Wohnung** zu vermieten.

Wohnung mit Balkon,

nach der Breitestraße, 5 Zimmer und Zubehör, Gas, 650 Mark, zum 1. Oktober zu vermieten.
Justus Wallis, Breitestr. 34.

Wohnung,

5 Zimmer mit allem Zubehör, elektrisch und Gaseinrichtung, Balkon, vom 1. 9. oder 1. 10. fortzugshalber zu vermieten. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Herrschaftl. Wohnung

von 7 Zimmern nebst reichl. Zubehör, Brückenstr. 11, 2. Etage, von sofort zu vermieten. Näheres
Brückenstraße 13, 2.

Wohnung,

5 Zimmer, von sofort zu vermieten.
Näheres **Kloßmannstraße 23, 1.**

Im Neubau, **Culmer Chaussee 38,** sind zum 1. Oktober 1910
Wohnungen
von drei und vier Zimmern, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, zu vermieten. Zu erfragen **Klosterstr. 2,** im Bureau.

Wohnung

von 3 Zimmern, Badestube und Zubehör von sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen **Kloßmannstraße 48, 1.**

4 Zimmer-Wohnung,

Altstädt. Markt 15, Ecke Marienstraße, zu vermieten. **J. Simon.**

Herrschaftliche Wohnung,

6—7 Zimmer, reichlich Zubehör, Pferdestall und Burschengelaß vom 1. Oktober zu vermieten **Mellienstraße 90.**

Balkon-Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Mädchenstube, Speisekammer und Badestube vom 1. Oktober, 4. Etage **kleine Wohnung und Lagerkeller** von sofort zu vermieten **Culmerstraße 26.** Zu erfragen
Mettner, Culmerstraße 13.

Wohnung vom 1. 10. zu vermieten.
Rausch, Gerstenstraße 8, 2.

Keller-Wohnung,

2 Zimmer und Küche, zum 1. Oktober zu vermieten **Talstraße 30.**

Krieger- Verein
Gramtschen u. Umgegend.

Am **Sonntag den 10. Juli d. Js.,** nachmittags 3 Uhr, feiert der Verein im Lokale des Kameraden **Felske** hierselbst sein diesjähriges
Sommerfest,
bestehend in **Umzug, Konzert, Preisschießen, Belustigungen** für Kinder u. Erwachsene, **Feuerwerk** sowie **Tanz,** zu dem Gäste herzlich willkommen sind.
Eintritt zum Konzert 30 Pf. pro Person.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.
Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:
Familienkränzchen
Jeden Sonntag
von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Wirt.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

„Fürstenkrone"

Mocker.
Jeden Sonnabend
von 8 Uhr ab:
Großes Tanzkränzchen

Preußischer Hof

Culmer Vorstadt.
Sonnabend den 9. Juli,
von 8 Uhr ab:
Familien-Kränzchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
der Wirt.
Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.

Gr.-Rogau.

Das Schulfest
findet am
Sonntag den 10. Juli
auf der Wiese des Besitzers Herrn **Pansegrau** statt.
Konzert, Feuerwerk und Pfefferkuchenbuden.
Es ladet freundlichst ein
der Lehrer, die Gemeinde.

1- und 3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Zu erfr. bei
Wittkowski, Gerberstr. 13/15, H., l.

Brombergerstraße 58:

1. Etage
vom 1. Oktober 1910 zu vm. Näh. dortſ.

Freundl. Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche, Gas und aller Zubehör, fortzugsh. vom 1. 8. zu vermieten. **Sedanstraße 5a,** 1. Etg.

In meinem Hause sind zum 1. Okt. d. Js. zu vermieten:
4 Zimmer, 2 Tr., 480 M.
5 „ 2 „ mit Balkon 540 „
Schöne, freundliche und gesunde Wohnungen mit Entree, Gas, Bad, geräumigem Hof und reichlichem Zubehör in ruhigem Hause. Für Treppenreinigung sorgt der Wirt.
Hofstraße 3.

Lagerraum,

ca. 100 qm, in der Lindenstraße, Nähe Bahnhof, zu vermieten. Zu erfragen
Brückenstraße 30.

Mehrere neu eingerichtete
Pferdeställe
mit auch ohne Wagenremisen von sofort **Schulstr. 25** zu vermieten. Näheres **Gerechtestr. 25** bei **A. Teufel.**

Geld u. Hypotheken

1800 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter **B. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

15000 Mark auf goldsichere Hypothek gesucht. Angebote erbitte unter **W. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Kaufgesuch.

Billiges Offizier-Reitpferd.
Angebote mit Preisangabe unter **K. W. 10** an die Geschäftsst. der „Presse".

Guterhaltenes Pianino

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".